

**bn**  
bibliotheks  
nachrichten  
**3-2016**

impulse  
informationen  
rezensionen



*Frisch gewagt*  
österreichisches bibliothekswerk

# bn.bibliotheksnachrichten

*impulse • informationen • rezensionen*

Motiv auf Titelseite: Otto von Lilienthal, Flugversuch 1895  
© wikipedia.com

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,  
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.  
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,  
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der  
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer  
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger  
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner  
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg  
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6  
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

68. Jahrgang, Auflage: 2.000  
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.  
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der  
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG  
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**

impulse & informationen

Aktuelle Buchtipps .....	419
Thema „Frisch gewagt“ ... von <i>Reinhard Ehgartner</i> .....	425
Murphys Gesetz in der Bibliothek ... von <i>Brigitte Weninger</i> .....	427
Von der Chance des Scheiterns ... von <i>Silke Rabus</i> .....	431
Über die Kunst des Scheiterns ... von <i>Ursula Reisenberger</i> .....	434
Heinz Janisch / Lisbeth Zwerger: Geschichten aus der Bibel .....	442
Marjana Gaponenko: Das letzte Rennen .....	444
Sarah Crossan: Eins .....	446
Elisabeth Steinkellner: Die Nacht, der Falter und ich .....	447
Wann Worte wichtig sind: Georg Bydliniski .....	448
Georg Bydliniski / Monika Maslowska: Wir träumen uns ein Land .....	449
Eine Rezensentin: Linda Ranegger .....	450
Perspektiven junger LeserInnen: Johannes Doblhammer .....	453
Lesebilder : Bilderlesen - Giovanni Bellini ... von <i>Doris Schrötter</i> .....	454
biblio-Filmschnitt: in Kooperation mit der Zeitschrift „Filmdienst“ - „Whiplash“ .....	456
Lese- und Sprachförderung in Österreichs Bibliotheken mit Buchstart .....	459
Heinz Janisch / Lili Schagerl: Was wir alles können .....	464
Helmuth Schönauer: Tagebuch eines Bibliothekars .....	468
„Kein Buchstabe war vor mir sicher“ - Lesungen mit Bettina Rossbacher .....	469
Buchklub: Neue Hefte - neue Helden .....	470

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher .....	471
Erdkunde, Geografie, Reisen .....	477
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft .....	482
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz .....	489
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft .....	492
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek .....	499
Philosophie, Psychologie, Pädagogik .....	501
Religion .....	505
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport .....	510

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen .....	517
Romane, Erzählungen, Novellen .....	519

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher .....	565
Für Kinder bis 6 Jahre .....	570
von 6 bis 10 Jahre .....	579
von 10 bis 14 Jahre .....	587

Hörbücher .....	606
-----------------	-----

Spiele .....	612
--------------	-----

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Situationen des Scheiterns sind nicht nur fester Bestandteil in der von uns angebotenen Literatur, sie gehören auch zu den wesentlichen Erfahrungen unseres Lebens und unserer bibliothekarischen Arbeit. Was bewirken Misserfolge, wie gehen wir mit ihnen um und welche Chancen eröffnen sie?

Diese und weitere Fragen rund um die Kunst des Scheiterns, die Präsentation neuer Materialien und Projektideen zu „Buchstart : mit Büchern wachsen“ und eine Fülle an Besprechungen zu aktuellen Neuerscheinungen warten in dieser Ausgabe auf Sie.

*Ihr biblio-Team*



Silvia Wambacher · Elisabeth Zehetmayer · Reinhard Ehgartner · Anita Ruckerbauer · Cornelia Gstöttinger

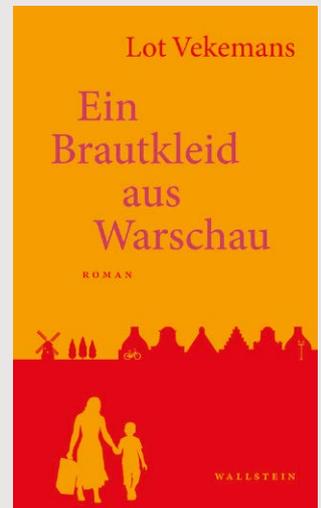
### Eine kurze Liebe, ein langer Weg. (DR)

In gewisser Weise ist dieses Buch ein moderner, sehr europäischer Lebens- und Liebesroman. Marlena, bereits Mitte zwanzig, soll endlich heiraten. In der polnischen Provinz findet sie sich allerdings noch immer keinen Mann, sehr zum Leidwesen ihrer konservativen Mutter. Als ein amerikanischer Journalist, der über das Polen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus schreibt, in ihr Dorf kommt, verliebt sie sich Hals über Kopf. Dass aus dieser Liebe mit Natan ein Kind entsteht, erfährt der Geliebte nicht einmal mehr, er ist schon wieder abgereist. Nun muss aber geheiratet werden. Eine Agentur, die sich speziell mit solchen heiklen Geschichten befasst, wird engagiert. Marlena geht in die Niederlande und heiratet in einen Bauernhof ein.

Der nun gesetzliche Vater, der Bauer Andries, kommt auch zu Wort in diesem Roman. Nachdenklich, verletzt. Marlena wollte doch nur in die Ferien fahren, nach Warschau. Sie kehrt nicht zurück. Nach langer Zeit reist er ihr nach. Und dann ist da noch Szymon, ein Onkel Natans, der den dritten Teil der Geschichte schildert.

Grundsätzlich bietet dieser Roman keinen neuen Stoff. Unmögliche Liebe, uneheliche Kinder, Heirat aus der Not heraus. Doch diese Geschichte ist eine Geschichte unserer Zeit, einer Zeit, in der alles liberal ist, alles zulässig und voller Möglichkeiten. Oder eben doch nicht. - Das gelungene Debüt einer niederländischen Schriftstellerin. Breite Empfehlung.

*Sabine Eidenberger*

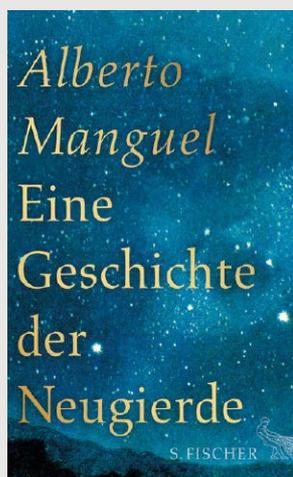


### **Vekemans, Lot: Ein Brautkleid aus Warschau**

: Roman / Lot Vekemans. Aus dem Niederländ. von Eva M. Pieper und Alexandra Schmiedebach.  
- 2. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verl., 2016. - 253 S.  
ISBN 978-3-8353-1601-0  
fest geb. : ca. € 20,50



© Steven Valkenberg



**Manguel, Alberto:  
Eine Geschichte der Neugierde**

/ Alberto Manguel. Aus dem Engl.  
von Achim Stanislawski. - Frankfurt  
a. M. : S. Fischer, 2016. - 527 S. : Ill.  
ISBN 978-3-10-048758-2  
fest geb. : ca. € 25,70

Ein spannender Streifzug durch die Weltliteratur mit der großen Frage nach dem „Warum“. (PI)

Alberto Manguel, den man ohne Übertreibung als Universalgelehrten bezeichnen kann, geht dem Wesen der Neugierde auf den Grund und erläutert, wie sie die Voraussetzung aller geistigen Errungenschaften bildet. Er illustriert dies anhand von Beispielen aus der Weltliteratur - mythologischen, philosophischen und belletristischen Werken, die auf faszinierende Art zeigen, dass schon die bloße Artikulation der Frage nach dem „Warum“ einen Raum unendlicher Möglichkeiten eröffnet.

Während für die griechischen Philosophen mit ihrer unbändigen Lust am Denken das Hinterfragen bedeutsamer war als das Streben nach einer Antwort, warnte Augustinus davor, alles und jedes in Zweifel zu ziehen. Der manische Leser Thomas von Aquin antwortete auf die Frage, was er als das größte Geschenk Gottes in seinem Leben betrachte: „*Dass ich jede Seite, die ich gelesen habe, verstanden habe.*“ Allerdings verurteilte er das übermäßige Interesse an unwichtigen Dingen wie der Lektüre populärer Literatur!

Manguel gestaltet seinen philosophischen Streifzug abwechslungsreich und spannend und besitzt die Gabe, seine LeserInnen an seinem immensen Wissen geradezu freundschaftlich teilhaben zu lassen. Wenn es auch dahingestellt bleiben mag, ob Fans populärer Literatur zur „Geschichte der Neugierde“ greifen werden, BibliothekarInnen werden das Buch, das letzten Endes ein leidenschaftliches Plädoyer für das Lesen ist, nicht missen wollen.

Ingrid Kainzner

# POP-UP-NEWS

Hier eine Klappe, da ein Pop-up, dort eine Drehanimation – Kinder lieben solche Mitmach-Bücher. Im Rahmen einer „Presse-Konferenz“ stellen sie die interaktiven Besonderheiten ihrer Bibliothek ins Rampenlicht. Eine aufregende Sache!

## WAS ES BRAUCHT

- › Sachbücher mit Pop-ups und großformatigen Bildern
- › Informationen zum Beruf des Papier-Ingenieurs
- › Arbeitsblatt Pop-up-News
- › Tische als Ausstellungsfläche
- › Scheren, Klebeband
- › Requisiten (Mikrofon, Plakat, Wassergläser usw.)
- › 60 Minuten Zeit



SO GEHT'S



Gemeinsam wird geklärt, was über Pop-ups bekannt ist. Der Beruf des Papier-Ingenieurs ist sehr selten, deshalb gibt die Bibliothekarin Auskunft (siehe Seite 28). Zur Veranschaulichung zeigt sie das

## Eine großartige Sammlung neuer praxiserprobter Ideen zur Leseanimation. (PB)

Gleich vorweg: Bis auf wenige Ausnahmen wird bei allen Projekten vorausgesetzt, dass die Kinder Lesen und Schreiben können. Dann aber steht der kreativen Arbeit nichts mehr im Wege. Es werden neue Titel für Bücher gesucht, Texte zu Bildern erarbeitet, Textsorten und ihre Wirkung untersucht. Das geschieht auf jeweils so spannende und spielerische Art, dass ein „Und jetzt lernen wir“ nie in den Sinn kommt.

Viele Ideen widmen sich der Wirkung von Bildern aus Bilderbüchern. Dazu wird eine Galerie aufgebaut, wobei die Bilder originellerweise auf Notenständern stehen. Und da zeigt sich eine weitere Stärke des Buches: Alle Materialien sind recht einfach zu beschaffen und schonen das Bibliotheksbudget. Für den größten Teil der Projekte braucht man in etwa eine Stunde, weshalb sie sich ausgezeichnet für Klassenbesuche eignen. Dazu gibt es genaue Materialangaben und eine Liste der verwendeten Bücher.

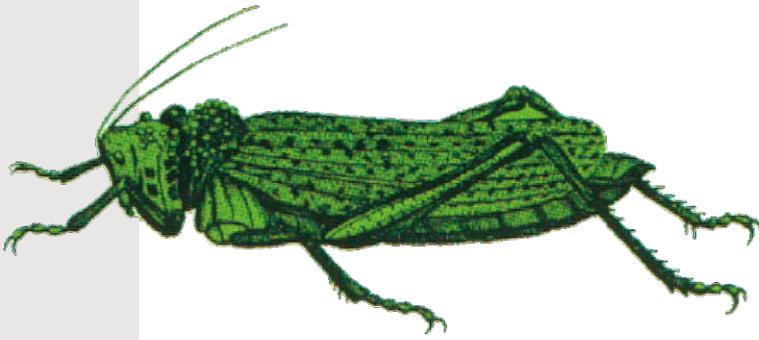
Obendrein ist das Buch auch noch sehr professionell durchgestaltet - so wird auch die erwachsene Zielgruppe zum Lesen verlockt. Da alle Projekte mit verschiedensten Schulklassen durchgespielt wurden, finden sich jede Menge Fotos, die vieles auch optisch erklären. - Alles in allem ist das klug gemachte Buch ein absolutes Muss für alle BibliothekarInnen, LehrerInnen und (Vor-)LeseplanInnen. Es sollte in keiner Bibliothek fehlen!

Anita Ruckerbauer



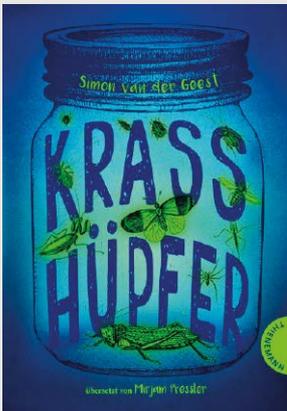
### Rössler, Maria Theresia: Neue Lese-Rezepte

: kreative Methoden / Maria Theresia Rössler; Gudrun Sulzenbacher. [Live-Fotos Erwin Profunser; Günther Schlemmer]. - Innsbruck : Tyrolia, 2016. - 160 S. : zahlr. Ill. (farb.) ISBN 978-3-7022-3544-4 fest geb. : ca. € 19,95



Die packende  
Geschichte zweier  
ungleicher Brüder.

(ab 12) (JE)



**Geest, Simon van der:  
Krasshüpfer**

/ Simon van der Geest. Aus dem Niederländ. von Mirjam Pressler. - Stuttgart : Thienemann, 2016. - 236 S. : Ill. ISBN 978-3-522-18425-0 fest geb. : ca. € 13,40

Der introvertierte elfjährige Hidde hat sich im Keller eine eigene Welt voller Insekten geschaffen. Doch die ist jetzt in Gefahr, denn sein älterer Bruder Jedde, der seit neuestem in einer Band Schlagzeug spielt, will den Keller als Übungsraum für sich. Hidde will seine Tiere nicht aufgeben und so entbrennt ein regelrechter Krieg zwischen den Brüdern.

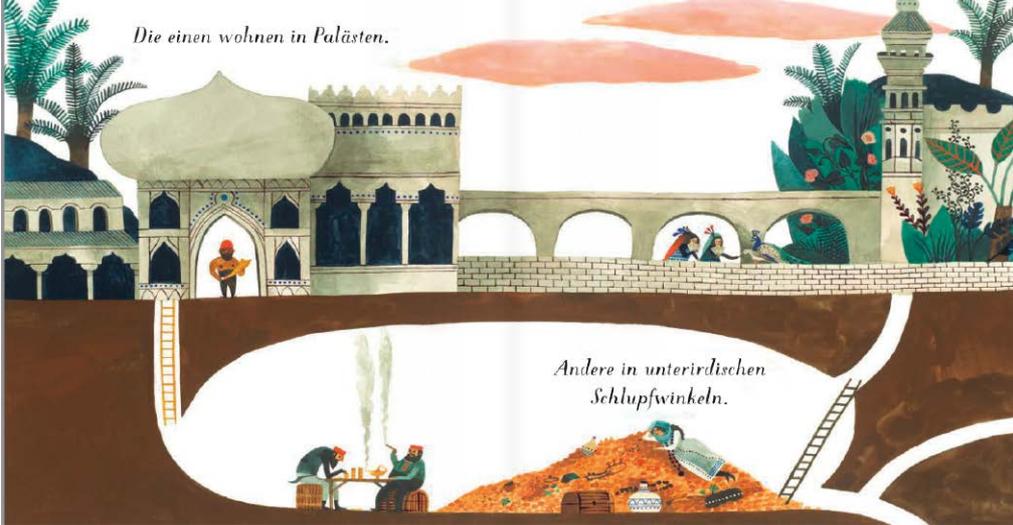
Hidde hat niemanden, bei dem er sich Hilfe gegen den aggressiven Bruder holen kann. Der Vater hat die Familie früh verlassen und spielt keine Rolle mehr. Die Mutter ist meistens in der Arbeit, aber selbst wenn sie einmal da ist, wirkt sie abwesend. „Manchmal kommt sie früher nach Hause, dann essen wir zu dritt, aber sogar dann - ich schaue zu ihrem Stuhl. Ich sehe, dass jemand darauf sitzt, sie lächelt, sie ist da. Und trotzdem vermisse ich sie.“ Und so vertraut Hidde die Ereignisse einem Tagebuch an und wendet sich damit direkt an die LeserInnen: „Du weißt nicht, was du in den Händen hältst. In diesem Heft, das du jetzt vor dir hast, habe ich den Krieg beschrieben, den Krieg zwischen mir und meinem Bruder.“

Das war nicht immer so; als der älteste Bruder Ward noch am Leben war, kamen die Brüder gut miteinander aus. Stück für Stück erfährt man von dem dunklen Geheimnis, das die Brüder teilen. Es hat mit Wards Tod zu tun und Hidde kann nicht länger damit leben: „Geheimnisse müssen erzählt werden, sie müssen herauskriechen, sonst fressen sie einen von innen auf.“

Die Kinderzeichnungen, die vor allem Insekten und Planskizzen für den nächsten taktischen Schritt in der „Kriegsführung“ darstellen, vervollständigen Hiddes Tagebuch. Für die intensive und ausgesprochen spannende Geschichte wurde Simon van der Geest bereits ausgezeichnet. Unbedingte Leseempfehlung für Jugendliche und Erwachsene.

Anita Ruckerbauer

Die einen wohnen in Palästen.



Andere in unterirdischen  
Schlupfwinkeln.

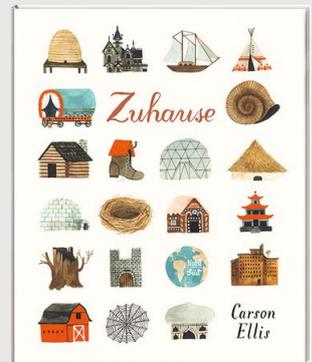
Zuhause gibt es viele und überall. (ab 3) (JD)

Der Einstieg ins Buch ist klassisch: „Zuhause kann man auf dem Land sein. / Oder in einer Wohnung in der Stadt.“ Dann wird’s schon etwas exotischer: „Manche sind auf Schiffen zuhause. / Andere in Wigwams.“ Gleich danach führt uns Carson Ellis in andere Welten, zeigt unterschiedlichste Möglichkeiten, zuhause zu sein: in unterirdischen Schlupfwinkeln, in Schuhen, in Atlantis, in Bienenstöcken, auf Meeresburgen, in hohlen Bäumen. Manche Gebilde lassen nicht erkennen, wessen Zuhause das sein könnte.

Nach der Lektüre und ausgiebigen Betrachtung entdeckt man in seinem unmittelbaren Umfeld viele Wohnmöglichkeiten. Carson Ellis regt die Fantasie seiner LeserInnen an und stellt gleichzeitig die Frage in den Raum: Was ist Zuhause? Wodurch wird etwas zum Zuhause? Wie leben andere Lebewesen und wo?

Dass Bücher Fenster zur Welt sind, wird mit diesem ästhetisch und inhaltlich wunderbaren Buch deutlich in Erinnerung gerufen. Und dass Bücher neugierig und hungrig machen auf das Leben außerhalb der eigenen Begrenzungen. Die Illustrationen tragen das Ihre dazu bei, die Lust und Neugier auf andere Lebensformen zu wecken. Sie sind großflächig, modern, cool, verträumt, naiv, in zurückhaltenden Farben, klar und geheimnisvoll. Das alles gleichzeitig. Wie die Welt in ihrer Vielfalt. Das Buch regt zum Reden und Weiterspinnen an. Eine Empfehlung für alle Bibliotheken.

Martina Adelsberger



### Ellis, Carson: Zuhause

/ Carson Ellis. Aus dem Engl. von Thomas Bodmer. - Zürich : NordSüd Verl., 2016. - [48] S. : überw. Ill. (farb.) ; 30,5 cm  
ISBN 978-3-314-10334-6  
fest geb. : ca. € 16,50

*Welche Art von Welt  
wollen wir denen überlassen,  
die nach uns kommen,  
den Kindern,  
die gerade aufwachsen?*

Papst Franziskus, *Laudato si* (160)

Ein empfehlenswertes Nachdenk- und Lernbuch zu Fragen der Nachhaltigkeit, der Ressourcenschonung und des Klimawandels. (JP)



**Gaisbauer, Hubert:  
Ein Brief für die Welt**

: die Enzyklika *Laudato si* von Papst Franziskus für Kinder erklärt / Hubert Gaisbauer. Mit Bildern von Leonora Leitl. - Innsbruck ; Wien : Tyrolia, 2016. - 101 S. : Ill. (farb.) ISBN 978-3-7022-3523-9 fest geb. : ca. € 14,95

Der bekannte Journalist Hubert Gaisbauer hat sich das Ziel gesetzt, die Inhalte der Enzyklika „*Laudato si*“ in einfache, nachvollziehbare Worte zu übertragen, um damit die komplexen Themen der Umwelterziehung für Kinder verständlich zu machen und den Auftrag von Papst Franziskus, mit der Schöpfung verantwortungsvoll und nachhaltig umzugehen, für uns alle plausibel zu machen.

In 23 Briefen an seine Enkelin Caro gelingt es dem Autor, eine gute Gesprächsgrundlage herzustellen zu aktuellen Anliegen wie zum Beispiel schonender Umgang mit der Ressource Wasser, Wiederverwertung von Wegwerfmaterialien oder der Reparatur von Gebrauchsgegenständen. Besonders schön ist jener Brief, der die Frage, wann Krieg und wann eigentlich Frieden beginnt, aufgreift und in dem auf den schon in der Familie gelebten liebevollen Umgang miteinander hingewiesen wird.

Gaisbauer greift die Worte von Papst Franziskus zu den drei lebenswichtigen Beziehungen - zu Gott, zu den Mitmenschen und zur Erde - auf und erklärt, was alles zu einer guten Beziehung gehört: das Zuhören, das Antworten und das Liebhaben. In mehreren Lexikonkapiteln wird Wissenswertes zu den Themen Enzyklika, Schöpfung und zum Sonnengesang dargelegt und eine Verbindung der beiden kirchlich bedeutsamen Personen Franz von Assisi und Papst Franziskus hergestellt.

Die Bilder von Leonora Leitl sind eine wunderschöne Ergänzung und bilden ein interessantes Gegenüber zu den Geschichten rund um die Themen der Enzyklika. Originalzitate runden diese lesenswerte Umsetzung des „Päpstlichen Umweltbuches“ ab.

*Birgit Leitner*



© Jörg Kantel | flickr

## Frisch gewagt

von Reinhard Ehgartner

### Abheben wie ein Vogel

Die Erdschwere hinter sich lassen, von oben auf die Welt blicken, schwebendes Aufbrechen in die Ferne. Der Traum vom Fliegen war von jeher stärker als die Angst vor dem Absturz. Auf der Titelseite und oben sehen Sie fotografische Zeugnisse der frühen Flugversuche von Otto Lilienthal. Was bereits von Leonardo da Vinci auf Papier entworfen wurde und später von vielen weiteren Pionieren der Luftfahrt umgesetzt wurde, ist diesem Traum gefolgt und hat dafür gesorgt, dass die Menschen auch die Lüfte eroberten.

Lilienthal starb 1896 an den Folgen eines Absturzes. Ist er gescheitert? Wer entscheidet über solche Fragen? Ist das Scheitern Teil des Lebens oder kann man ihm entgegen? Wie geht man damit um? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt dieser Ausgabe der bn.bibliotheksnachrichten.

Das Bild des Absturzes hat sich bereits mit dem griechischen Mythos von Ikarus und

Daedalus in unsere Vorstellungswelt eingeschrieben. Hochfliegende Träume erscheinen gefährlich, zu rasch landet man auf dem harten Boden der Realität. So natürlich auch in der Bibliotheksarbeit, wenn etwas nicht so geklappt hat, eine Idee nicht umgesetzt werden konnte, ein großer oder kleiner Plan gescheitert ist, die Hoffnungen zerplatzten.

### Auf dem Boden der Realität

Doch das Scheitern kann auch der Ausgangspunkt für Neuanfänge und Umwälzungen sein. In den Biografien erfolgreicher Menschen wird deutlich, dass es oftmals gerade die Fehlversuche und Bruchlandungen waren, die in ihrem Leben neue Ansätze, Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet haben. Aus diesem Blickwinkel ist ein Scheitern auch der mögliche Beginn eines Erfolgs. Gäbe es so etwas wie lineare Erfolgsgeschichten, würden sie uns kaum interessieren - wir würden uns darin nicht wiedererkennen.

Wie man durch ständiges Ausprobieren das Le-

ben lernt, kann man am Besten an den Kindern, den Weltmeistern auf diesem Gebiet, beobachten: beim Laufenlernen, beim Turmbauen, beim Balancieren oder Schifahren. Nach hundert gescheiterten Versuchen folgt lachend die grenzenlose Freude des Gelingens. Michael Jordan, der erfolgreichste Basketballspieler aller Zeiten, beschreibt es ähnlich:

*Ich habe 900 Würfe daneben geworfen. 26 mal wurde mir der alles entscheidende Wurf anvertraut und ich habe ihn verfehlt. Ich habe immer und immer wieder versagt in meinem Leben... und daher wurde ich so erfolgreich.*

Wem in der Bibliotheksarbeit alle Vorhaben glücken, war vermutlich in seinen Plänen zu ängstlich. Im Scheitern werden wir erst menschlich, wer furchtlos weitermacht, gewinnt sogar Achtung und Sympathie.

### Scheitern mit Haltung

„Vom Regen in die Traufe“, eine Redewendung, in der die Gefühle des beschämten Unwohlseins gebündelt sind. In tropfnasser Kleidung steht Hanns Guck-in-die Luft in Hoffmanns „Struwwelpeter“ am Ufer des Flusses und wird von den Fischen verlacht. Peinlichkeit und Scham haben in unserer Vorstellung des Scheiterns einen festen Platz, man würde am liebsten im Boden versinken.

Mut und eine Portion Selbstironie helfen gegen solche Ängste. Mittlerweile gibt es bereits Bewerbe, in denen man diese Haltungen lustvoll üben kann. Rennen mit alten Heuschlitten, bei denen die Stürze eingeplant sind, Bewerbe mit selbstgebauten Flugobjekten, die bereits nach wenigen Sekunden im Wasser aufschlagen, oder mutig wilde „Dirndlsprünge“ in schöner Kleidung. Belustigend für Beteiligte wie ZuschauerInnen gleichermaßen.

### Scheitern als Lebenskonzept

Die Medien kennen den Typus der notorisch Scheiternden. Die Piraten in „Asterix und Obelix“ erleiden regelmäßig Schiffbruch, der Chef im „Kottan“ scheitert am Kaffeeautomaten und Tom kann Jerry noch soviel hinterherjagen, er wird ihn niemals wirklich fassen. Daneben gibt es aber auch noch interessante Gestalten, bei denen die Vorstellung des Scheiterns in ihrer eigenen Wahrnehmung anders bewertet wird als auf Seiten der LeserInnen. „Hans im Glück“ irritiert, weil er selbst als Glück empfindet, was unser gesunder Menschenverstand als eine Kette des Versagens deuten würde. Cervantes Don Quichote reitet unerschrocken in seiner Traumwelt von Abenteuer zu Abenteuer - jegliche Lächerlichkeit erscheint ihm fremd.

Das Scheitern und die Verletzungen, die wir uns dabei holen, verleihen uns Profil und machen uns unverwechselbar. An einer Narbe aus Kindertagen wird Odysseus nach seiner Heimkehr wiedererkannt. Das Leben zeichnet und prägt uns, die wahnhaften Auswüchse der Schönheitschirurgie glätten uns zu einem Muster aus dem Prospekt.

### Scheitern als christliches Modell?

Eine der zentralen Botschaften des Christentums besagt, dass die Erlösung hinter dem vermeintlichen Scheitern zu suchen ist. Der überwiegende Teil der Evangelien sind Passionsgeschichten. Sie zeigen den Leidensweg Jesu, die Verurteilung, Verspottung und Folter. Dreimal bricht Jesus unter dem Kreuz zusammen, dreimal steht er wieder auf. Das Kreuz ist nicht das Ende, sondern der Ausgangspunkt eines endgültigen Aufstehens, der Auferstehung.



© Tormod Ulsberg | flickr

*Die Wahrscheinlichkeit, dass das Marmeladenbrot mit der bestrichenen Seite nach unten fällt, steigt proportional mit dem Wert des Teppichs.*

frei nach Murphy's Law

# Murphys Gesetz

: Pech und Pannen in der Bibliothek

von *Brigitte Weninger*

1949 führte die US Air-Force einen sehr teuren Raketenschlitten-Test durch, der spektakulär fehlschlug. Irgendjemand hatte 16 von 16 Mess-Sonden falsch angeschlossen. Chef-Ingenieur Edward A. Murphy kommentierte das mit seinem berühmten Satz: „Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen.“ Aber was hat das mit Bibliotheken zu tun?

*Murphy's Law* ist kein wissenschaftliches Gesetz, sondern eine alles durchdringende Lebensweisheit, die selbstverständlich auch in Bibliotheken gilt. Denn wo Menschen arbeiten, menschelt es; gibt es Fehlleistungen, Krisen, kleine und große Pannen und Miss-

verständnisse aller Art. Das ist derart vorhersehbar und normal, dass man es eigentlich gelassen hinnehmen könnte. Murphys Gesetz hat eben wieder zugeschlagen...

Überdies hat der Schriftsteller Max Frisch ein weiteres tröstliches Zitat für uns:

*Krise ist ein sehr produktiver Zustand.  
Man muss ihr nur den Beigeschmack der  
Katastrophe nehmen.*

## Also alles halb so schlimm!

Vor sieben Jahren gründeten mein Sohn Tom und ich die 50 m<sup>2</sup>-Genuss-Buchhandlung „fein.kost“ und das Literacy-Projekt

„KUFSTEIN LIEST“. Beides bietet uns reichlich Gelegenheit für Pleiten, Pech und Pannen – aber auch für wertvolle Lernerfahrungen und Möglichkeiten, unser kreatives Talent und Improvisationsgeschick zu beweisen.

Hier ein paar Beispiele, die jederzeit auf Bibliotheken übertragbar sind.

### Murphys Gesetz „Einrichtung“

*Bücherregale und andere Präsentationsmöbel gibt es immer in zwei Größen: zu klein und zu groß. Falls doch etwas passt, ist es zu teuer oder potthässig.*

Dieser Satz traf uns bei der Einrichtung des Ladens mit voller Härte. Nur IKEA hatte Regale in ungefähr richtiger Breite, Höhe und Preisklasse – aber schön oder originell waren sie nicht. Und die benötigten Buch-Aufsteller waren überteuert und sahen aus wie Draht-Kleiderbügel.

**LÖSUNG:** Pimp your IKEA! Wir haben Expedit-Regale auf breite Lärchenholz-Sockel samt Rinde gestellt. Sieht gut aus, riecht gut, und die Bück-Höhe stimmt auch. Hinter den Türchen sind Utensilien wie Mal-sachen, Kaffeegeschirr oder Windeln für Bücherzwerge versteckt.

**LÖSUNG:** Echte Drahtkleiderbügel aus der Reinigung. Einmal in der Mitte nach vorne knicken, dann beide Enden nochmals nach vorn biegen. Halten CDs, DVDs und mittelgroße Bücher.

**LÖSUNG:** Wir beschriften unsere Regale immer wieder neu, individuell und von Hand, z.B. „Hirnverstärker“ statt „Sachbücher“. Geht mit einem Tupf Etiketten-Entferner leicht wieder ab.

**LÖSUNG:** Einfache Holzkisten, Leitern und

Bretter aus dem Baumarkt werden zu Pop-Up-Regalen, die man nur einsetzt, wenn man sie braucht. Sonst stapeln und mit Deck-Brett als Stehtisch verwenden.

### Murphys Gesetz „LeserInnen und VeranstaltungsbesucherInnen“

*BesucherInnen kommen in zwei Größenordnungen vor: zu viel oder zu wenig. Sie erscheinen genau dann, wenn du sie nicht erwartest oder eben Pause machen willst, und bleiben aus, wenn du optimal vorbereitet bist.*

Wenn wir all unsere Krippen-, Kindergarten-, Schul- und öffentlichen Veranstaltungen pro Jahr zusammenzählen, kommen wir auf 80 bis 100 Events. Da sollte man meinen, dass wir längst alle Fettnäpfchen kennen. Aber wir finden immer noch neue! Mittlerweile sind wir so gelassen wie Yogis und so trickreich wie Bühnenzauberer.

**LÖSUNG:** Pragmatischer Pessimismus. Zu jeder Veranstaltungsplanung gehören zwei Fragen. A: „Was ist das Schlimmste, was passieren kann?“ B: „Halten wir das aus?“ Wenn die Antwort auf B „JA!“ lautet, kann man starten. Sonst neu planen oder unterlassen.

**LÖSUNG:** Besuchermangel nicht persönlich nehmen. Wie sollte man vor sechs Monaten schon wissen, dass heute Champions-League-Endspiel ist? Oder dass es stürmt und regnet? Das ist zwar schade, aber nicht schlimm.

**LÖSUNG:** Mut zu originellen Alternativen und zum Nicht-perfekt-sein. Jederzeit BesucherInnen um Mithilfe bitten – das bildet Gemeinschaft und Vertrauen! Statt immer neuer Jause gibt es bei allen Kinder- und

Familien-Events unseren traditionellen „Gießkannen-Saft“ mit Keksen – das ist längst zum Markenzeichen geworden. Kalten Holundersaft im Sommer, warmen im Winter. Oft bringen Mütter Kekse mit; sogar selbst gebackene. Besucher helfen auch beim Wegräumen von Stühlen oder rücken zusammen, damit noch ein paar Personen Platz finden.

### Murphys Gesetz im „Bibliotheks-Alltag“

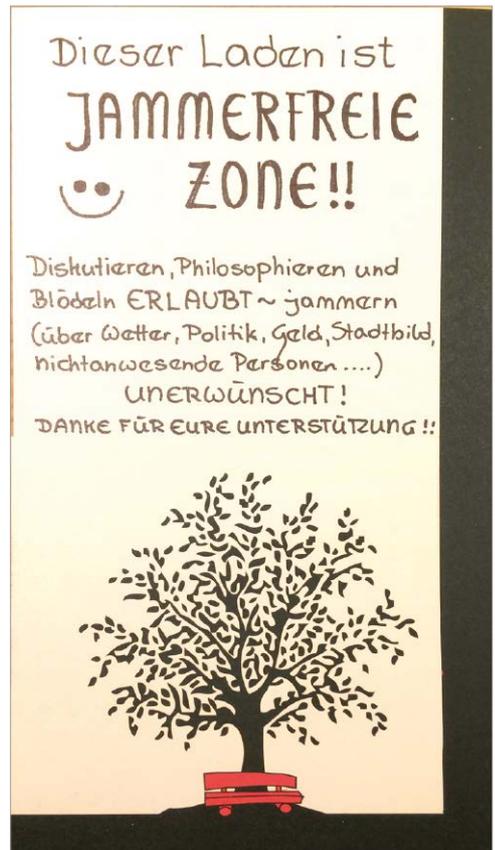
*Die Wahrscheinlichkeit beobachtet und schlecht bewertet zu werden, steigt proportional mit der Idiotie unseres Verhaltens.*

Auch das ist leider eine Tatsache. Aber wenn wir nicht im totalen Fehlervermeidungs-Modus - das heißt: gar nicht! - arbeiten wollen, wird uns immer wieder mal etwas Dummes passieren. Wir können viele Dinge nicht ändern, aber wir können entscheiden, wie wir damit umgehen.

**LÖSUNG:** Humor statt Perfektion! Natürlich wollen wir nicht zu Schludrigkeit und Faulheit aufrufen, aber von dort bis zur Perfektion ist es noch ein weiter Weg. Bleiben Sie einfach in der oberen Mitte. „Gut gemacht“ sollte gut genug sein. Perfektionisten sind langweilig.

**LÖSUNG:** Nehmen Sie die Widrigkeiten des Bibliotheks-Alltags wichtig, aber nicht ernst - und schon gar nicht persönlich! Wenn Ihr Träger das Budget nicht erhöht, hat das nichts mit Ihrer Kompetenz oder Leistung in der Bücherei zu tun.

**LÖSUNG:** Lernen Sie, über sich selbst zu lachen, und lassen Sie sich von anderen nicht Ihre gute Laune und die Freude an



Motive aus der Genuss-Buchhandlung fein.kost  
© Brigitte Weninger

Ihrem Amt vermiesen! Deklarieren Sie Ihre Bibliothek per Aushang als „Jammerfreie Zone“ und pochten Sie darauf. Unser Hinweis-Schild wurde schon hundertfach kopiert, hängt in Ämtern, Lehrerzimmern, Büros, Läden... und es hilft!

### Weitere wichtige Bibliotheks-Gesetze nach Murphy:

- *Ein herunterfallendes Butterbrot landet stets auf dem Innentitel des neuen Bestsellers.*
- *Eine Förderung bekommt man nur, wenn man nachweist, dass man keine braucht.*
- *Bücher, die Sie gestern teuer gekauft haben, gibt es heute zum Sonderangebot.*
- *Egal, was die Meteorologen sagen: bei Ihrer Open-Air-Veranstaltung besteht 100% Niederschlags-Wahrscheinlichkeit.*
- *Nette LeserInnen kommen und gehen; aber kratzbürstige bleiben.*
- *Ihr Statistik-Programm stürzt erst ab, wenn Sie die vorletzte Zahl eingegeben, aber noch nichts gesichert haben.*
- *Jede Bestellung, in die sich ein Fehler einschleichen kann, wird auch einen haben.*
- *Langvermisste Medien werden exakt in dem Augenblick retourniert, in dem Sie endlich die Mahnung abgeschickt haben.*
- *Ein falsch eingeordnetes Buch taucht immer dort auf, wo man als letztes nachschaut.*
- *Sobald Sie einen 10 kg-Bücherstapel vor sich her balancieren, juckt Ihre Nase oder läutet das Telefon. Sobald Sie den Stapel abgelegt haben, hört es auf.*
- *Der Begriff „Bibliotheks-TEAM“ bedeutet in Wahrheit: T=Toll, E=ein, A=anderer, M=macht's! Und dieser andere, an dem alle unangenehmen Arbeiten kleben bleiben, sind SIE.*

PS: Diese Liste darf gerne ergänzt werden! Schreiben Sie mir unter:

[kontakt@feinkost-weninger.at](mailto:kontakt@feinkost-weninger.at)



Brigitte Weninger ist Autorin, Lesepädagogin, Buchhändlerin, Seminarleiterin, Kreativberaterin - [www.feinkost-weninger.at](http://www.feinkost-weninger.at)



© Doris Hausen | flickr

## Von der Chance des Scheiterns

Scheitern als Krise und Chance  
– in der Literatur wie im echten Leben

von *Silke Rabus*

Alles seit je.  
Nie was anderes.  
Immer versucht.  
Immer gescheitert.  
Einerlei.  
Wieder versuchen.  
Wieder scheitern.  
Besser scheitern.

Doch wie scheidert man besser? Dieser Frage stellte sich Samuel Beckett - hier in seiner Novelle „*Worstward Ho*“ (1983) - zeitlebens. In seinem Werk wie in seiner Biografie steht das Scheitern im Fokus. Das Scheitern des Erzählens, der Sprache, der Figuren, des Schreibens: An der endlosen Abfolge von Versuchen und Versagen arbeitete sich der irische Schriftsteller und Nobelpreisträger ab und unterwarf sich zugleich dem zyklischen Prozess einer steten kreativen Erneuerung.

### Scheitern als Lebensprinzip

Das Scheitern als Lebensprinzip zu begreifen, kann sich also durchaus als gewinnbringend erweisen. In jeder Biografie gibt es schließlich Momente des Scheiterns, kleine wie große. Beim Marathonlauf kapituliert man vor dem Ziel, die langjährige Partnerschaft steht vor dem Aus, das Berufsziel wird nicht erreicht. Inwieweit einen solche Misserfolge ins Wanken bringen, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab.

Resilienz - also die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und als Anlass für die eigene Entwicklung zu nutzen - ist in diesem Zusammenhang ein oft zitierter Begriff. Im Zugriff auf persönliche und soziale Ressourcen gelingt es dabei vielen Menschen, ihr eigenes Scheitern umzudeuten und als positiven Wendepunkt im Leben zu begreifen: Die Krise wird auf diese

Weise zur Chance, die ungeahnte Kräfte freisetzt und den Blick auf bisher nicht gesehene Perspektiven erlaubt.

Im Rückblick auf das eigene Leben bietet sich dann die Möglichkeit, Situationen des Scheiterns noch einmal neu zu erzählen. Dies kann im persönlichen Selbstfindungsprozess passieren oder im Rahmen der gegenwärtig zahlreich angebotenen Seminare. „*Schöner scheitern*“ heißen diese dann oder „*Mut zum Scheitern*“ und „*Vom heilsamen Umgang mit dem Scheitern*“.

Ein wirklicher Publikumsfänger ist die „*Fuck-Up Night*“, ein Veranstaltungskonzept aus Mexiko, das in zahllose Städte auf verschiedenen Kontinenten expandierte, darunter Wien und Innsbruck. Dabei erzählen Unternehmer von ihrem - oft tragischen - Scheitern. Das ist für die ZuhörerInnen so berührend wie erleichternd; schließlich muss man die Konsequenzen der dort präsentierten Pleiten nicht selbst tragen. Auf der anderen Seite geht es bei diesen Events aber auch ums Mut- und Weitermachen. Die Veranstalter wollen eine neue Kultur des Scheiterns etablieren und das Scheitern „*politisch, gesellschaftlich und persönlich*“ entstigmatisieren. Das Misslingen gehört zum Gründen eines Unternehmens nun einmal dazu, ebenso wie der Wille, nach einer Insolvenz wieder aufzustehen, aus Fehlern zu lernen und sich einen neuen Weg zu suchen.

### Ratgeber wider das Scheitern

Davon unterscheidet sich der Alltag abseits der beruflichen Karriere nur wenig. Immer geht es nach dem persönlichen Scheitern um die Frage, wie man dieses in sein Leben integriert und daraus Lehren für die Zukunft zieht. Hinfallen, sich den Staub von den Knien schütteln und wieder aufstehen: Das haben

wir schon als Kinder gelernt. Im besten Fall zeigen wir später stolz auf unsere Narben, die uns auf ewig als HeldInnen zeichnen.

Auch die Ratgeberliteratur ist auf diesen Zug längst aufgesprungen und publiziert zahllose Bücher zum Thema. Der Tenor ist immer recht ähnlich: Fehlschläge gehören zum Leben dazu. Sich für seine Misserfolge zu schämen, ergibt wenig Sinn. Vielmehr gilt es, die Krise als Wegweiser zu begreifen und sich dafür einigen Fragen zu stellen: Wieso bin ich gescheitert? Woran bin ich gescheitert? Was kann ich an meinem Leben ändern, um es in glücklichere Bahnen zu lenken? Und wie werde ich zum gestaltenden Autor meiner Biografie, anstatt als Spielball fremder Mächte willenlos umhergeschleudert zu werden?

### Vom Scheitern erzählen

Das wirkliche Unglück, die endgültige Katastrophe, das unumkehrbare Scheitern aber wird meist nicht auf dem Podium, sondern auf Kriegsschauplätzen, in Gerichtssälen, im stillen Kämmerlein verhandelt. Doch auch Romanfiguren machen sich immer wieder auf den Weg, um radikal zu scheitern. Einer der bekannteren Protagonisten ist wohl Werther in Wolfgang von Goethes Sturm- und Drang-Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774). Als der tragisch Verliebte, seine verehrte Lotte auf immer entbehrend, sich letztendlich für den Freitod entscheidet, scheidet er nicht nur an gesellschaftlichen Normen, sondern vor allem an sich selbst und der Unfähigkeit, sein Schicksal zu akzeptieren.

*Ich habe mir schon manchmal vorgenommen, sie nicht so oft zu sehn. Ja wer das halten könnte! Alle Tage unterlieg' ich der Versuchung und verspreche mir heilig: morgen willst du einmal wegbleiben,*

sagt er und findet sich doch unwiderstehlich angezogen von einer unglücklichen, ja, unmöglichen Liebe:

*Meine Großmutter hatte ein Märchen vom Magnetenberg: die Schiffe, die zu nahe kamen, wurden auf einmal alles Eisenwerks beraubt, die Nägel flogen dem Berge zu, und die armen Elenden scheiterten zwischen den übereinander stürzenden Brettern.*

Dass sich nach Veröffentlichung des Buches „Poesie in Wirklichkeit“ verwandelte, wie Goethe später schrieb, und sich zahlreiche Selbsttötungen nach dem Vorbild von Werthers Freitod ereigneten, ist dabei eine besonders verhängnisvolle Wendung des Schicksals.

### Krise immer Chance

Aber literarische Figuren scheitern nun einmal ähnlich wie ihre realen Vorbilder, und Menschen fallen auf die Nase wie ihr fiktionaler Entwurf: Wenn dem Begehren gesellschaftliche, politische, soziale oder auch persönliche Widrigkeiten entgegenstehen oder sich tragische Schicksalsschläge mit unglücklichen Umständen verketteten, dann kann

ein harmloses Scheitern schnell zur existenziellen Bedrohung werden. Oft genug aber wurschtelt man sich wie viele gescheiterte Existenzen einfach so durch: Wolf Haas fasst den Hoffnungsschimmer, der immer wieder durch scheinbar ausweglose Situationen blitzt, treffend in Worte.

*An und für sich hat dem Brenner Regen nie viel ausgemacht (...) Aber wenn du als Chauffeur ohne Auto im Regen stehst, ist das natürlich subjektiv der Moment, wo du begreifst, dass du eine Krise hast,*

heißt es in „Der Brenner und der liebe Gott“ über den ausgebrannten Expolizisten.

*Jetzt musst du wissen, Krise immer Chance! Und bevor dir der Brenner zu sehr leidtut, wie er da ohne Auto und ohne Job und ohne Wohnung und ohne Schirm und ohne Plan und nur mit seiner billigen Reisetasche (...) im Regen steht, muss ich dir eines sagen. Wenn es nicht geregnet hätte, wenn der Brenner nicht so deprimiert durch den Regen spaziert wäre (...), wäre es ihm vielleicht gar nicht aufgefallen.*

Na also. Krise immer Chance. Und was dem Brenner aufgefallen ist - und ihn damit vor dem Scheitern bewahrt hat -, ist in der Literatur ganz leicht nachzulesen!

Mag.<sup>a</sup> Silke Rabus, Kunsthistorikerin und Germanistin und seit 1993 als Redakteurin, Journalistin, Jurorin und Vortragende im Kultur- und Literaturbereich tätig. Einer ihrer Schwerpunkte ist das Bilderbuch.



# über die kunst

Ursula Reisenberger

aus: fragments  
théâtre de complicité



eins

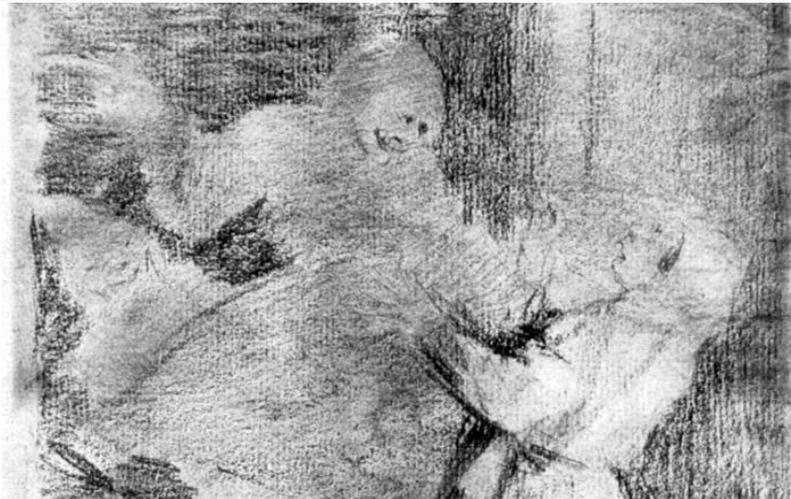
vor ungefähr zehn jahren wurde in st. pölten eine inszenierung von peter brook gezeigt: „fragments“, beckett-dramolette, gespielt von drei mitgliedern des wunderbaren *théâtre de complicité*. ich war froh, eine karte zu ergattern.

nach der vorstellung saßen wir noch einige zeit mit den darstellern zusammen, und wenn ich erst in diesem moment dazu gekommen wäre, hätte ich gedacht, ich hätte einen der reichsten theater-abende meines lebens verpasst. so richtig erschien mir alles, was die drei über das theater zu sagen hatten. über ihr verhältnis zu den figuren, zum publikum, zum text... in wahrheit hatte ich zwei sehr zähe stunden hinter mir. – was war da passiert?

diese frage hat mich tagelang nicht mehr losgelassen. peter brook war ohne zweifel einer der größten lebenden regisseure, *complicité* eine company, die mich seit jahren durch ihren mut, ihre verrücktheit und ihren einfallsreichtum verzaubert hatte. wo war das alles an diesem abend hingekommen?

es war alles richtig. und es war langweilig. – im nachhinein erstaunt es mich, wie lang ich gebraucht habe, um zu begreifen, dass diese beiden befunde kein widerspruch sind, sondern eine erklärung.

# des scheiterns



Francisco de Goya: Entwurf zu den Radierungen über Geisterwesen.

cc wikipedia.com

kürzlich ist mir ein text begegnet, den gabriel garcía lorca 1933 als vorlesung in madrid gehalten hat: „*teoría y juego del duende*“. zu theorie und spiel des duende. das wörterbuch bietet mir für „*duende*“ das „*wichtelmännchen*“ an. was weniger über den duende aussagt als über den vergessenen ursprung des deutschen zipfelmützen-trägers: ein erdgeist, machtvoll, bedrohlich, verspielt, zutiefst anarchisch.

wenn man von jemandes musikalischer performance sagt, er oder sie habe „*duende*“, dann bringt die musik im raum etwas zum klingen, das musiker und publikum gleichermaßen ergreift, etwas radikal lebendiges, unkontrollierbares, wildes. „*el duende no llega si no ve posibilidad de muerte*“, sagt lorca. der duende kommt nur, wenn er die möglichkeit des todes sieht.

in lorcas verständnis ist der künstlerische moment der gnade zutiefst verbunden mit dem tod. mit der gefahr. der duende verführt zum spiel mit dem untergang. er küsst nicht wie die muse und beschenkt nicht wie der engel – er fordert zum kampf heraus, zum lebensgefährlichen tanz.

dieser moment der größten anspannung und aufmerksamkeit an der grenze zum untergang produziert eine intensität, die ausführende wie zuschauende zum schaudern bringt. es ist eine akute erinnerung an den tod – und an das leben.

zwei

Japanische Teetasse  
© George Brett | flickr



# scheitern drei

in der japanischen tee-zeremonie, einem streng reglementierten, hoch komplexen ablauf, werden handgefertigte schalen verwendet, die teilweise über generationen mit größter wertschätzung weitergegeben werden. wenn trotz aller vorsicht eine bricht, wird sie nicht weggeworfen, sondern repariert. mit gold.

die bruchstelle wird zum ornament, die lebensspur, die spur der zerstörung zum unverwechselbaren ästhetischen merkmals, zur auszeichnung.

das wort „scheitern“ geht zurück auf das scheid, das zersplitterte, gebrochene stück holz, und bedeutet im 16. jahrhundert noch „in trümmer gehen“. verwendet wurde es vor allem für schiffe, deren holz bei einem unglück in stücke zerbrach, was vor der erfindung einer verlässlichen navigation sehr häufig und mit enormen verlusten an menschenleben und gütern passiert ist. davon, wohin man unterwegs war, gab es nur vage skizzen, und oft nicht einmal die. mit ungeeigneten mitteln, ungenauen messgeräten, im vollen bewusstsein einer sehr eingeschränkten planbarkeit machten sich die seefahrer auf den weg. wenn sie irgendwo ankamen, war es fast genauso zufällig, wie wenn sie scheiterten, ihr schiff zerbrach.

trotzdem, angezogen von abenteuerlust und der aussicht auf ruhm, politischen einfluss oder geld, stachen auch die nächsten wieder in see – wobei das stechen das abstoßen vom ufer mit langen stangen meint: der allerletzte kontakt zum sicheren festland wird freiwillig aufgegeben. dann treibt das schiff auf dem offenen meer. im greenwich museum in london sind auf einer seekarte in wirren linien die manöver zu sehen, mit denen ein verzweifelter kapitän versucht hat, land zu erreichen: immer wieder war er nahe am ufer, aber offenbar nie nahe genug, um es zu erkennen.

das schiff will ans land. es wirft sich nicht in die wellen, um mit ihnen zu spielen, sondern weil es ankommen will. und zwar meistens an einem ganz bestimmten ort. (darüber, ob columbus gescheitert ist oder nicht, könnte man lange streiten.) vielleicht ist für das scheitern also das ziel entscheidend. ich weiß genau, wo ich hinwill – und dort komme ich entweder an oder nicht.



Seekarte aus:  
Atlas maritimus  
London 1672

die nautik, die raum und zeit strukturiert. der navigator, der uns auch in der fremden stadt sicher leitet. wir verirren uns nicht mehr. verlieren keine schiffe mehr, und uns selbst auch nicht. we don't get lost. wir kommen an, wohin wir aufbrechen. wir planen und erreichen unsere ziele, innen wie außen. das spart zeit und energie. und wenn dann doch einmal etwas scheitert, das gelingen hätte sollen, berührt es uns peinlich – oder wir lachen. lachen die scheiternden aus.

wenn hingegen etwas scheitert, in dessen versuch das scheitern in kauf genommen war, wenn etwas die ganze dimension des scheiterns in seinem gelingen mitdenkt, mit vorausnimmt, dann ist sein gelingen nicht das erfüllen eines versprechens, sondern eine gnade, die möglicherweise eintritt – oder auch nicht. wenn etwas scheitert, was gar nicht gelingen kann – dann lachen wir auch. lachen mit den scheiternden. über uns selbst. das unmögliche scheitern zu sehen, erfüllt uns mit mut. gibt uns die erlaubnis, uns ebenfalls über das sichere hinauszuwagen.

das faszinierende an der trapezkünstlerin ist nicht ihre beweglichkeit, sondern die nähe, die möglichkeit des stürzens. das befreiende am clown ist nicht seine dummheit, sondern die zuversicht, mit der er das unmögliche versucht. das scheitern selbst kann so langweilig sein wie das gelingen des allzu gut geplanten. aber die spannung, ob das scheitern passieren wird

oder nicht, das wandeln am abgrund ist es, was uns immer wieder verlässlich den atem nimmt.

wenn sich ein spieler auf der bühne dieser offenheit aussetzt, muss er in jedem moment bereit sein, seine eigenen, als richtig erkannten grundsätze über den haufen zu werfen. dann ist der nächste moment weder für ihn selbst noch für die zuschauer vorhersehbar, dann wird die magie wirksam, die das theater auch im zeitalter reproduzierbarer medien immer noch auszeichnet: es lebt. was stattfindet, findet jetzt statt. und *jetzt* ist immer unvorhersehbar.



Foto: Luigi Caputo  
Magdalena Kožená und Jonas  
Kaufmann in Don Carlos bei den  
Salzburger Festspielen 2012  
Salzburger Festspiele

CC BY 3.0  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=29886518>

spiel

agnes baltsa als prinzessin eboli in verdis „don carlo“. eine zutiefst verletzte, in ihrem schmerz brandgefährliche frau, die singen, schreien musste, weil das sprechen nicht mehr ausgereicht hätte. für einige minuten geriet die welt aus den fugen, und alle, die in ihren schönen teuren kleidern im parkett saßen, müssen es gespürt haben, dass auch ihre eigene sicherheit in gefahr war. das leben war auf der bühne und der tod. alles war möglich.

dieses aufreißen des vorhangs, der unsere sicherheit umgibt, dieses weit werden des horizonts für einen augenblick dehnt auch unseren eigenen raum. nahe am abgrund schärfen sich alle sinne, erschrecken wir vor der möglichkeit des stürzens, des scheiterns – und vor unserer eigenen lust, unserer eigenen lebendigkeit.

und auch wenn sich schließlich die spannung eines solchen moments im applaus entlädt, wenn der lärm die geister vertreibt, wenn das, was da im raum steht, wieder zerstreut werden muss, damit wir zu unserer ruhe, unserem alltags-ich zurückkehren können – das wissen darum kann uns

niemand mehr nehmen. und die sehnsucht danach auch nicht: wir haben das reich des duende betreten.

der duende ist ein verführer, der genau diese sehnsucht anspricht. er lockt die, mit denen er tanzen will; er zwingt sie nicht. reale bedrohung, reale existenznot bringt selten gute kunst hervor. für das auftauchen des duende ist das spiel entscheidend, der tanz. und spielen heißt eben nicht „nicht wirklich sein“. spielen heißt sich frei bewegen, unvorhersehbar, auch für einen selbst, bis an den abgrund.

wenn es einer erreicht, auch im angesicht einer ihm aufgezwungenen notlage, eines ihm aufgezwungenen todes noch lebendige kunst zu machen, dann nicht, weil der tod ihn erst dazu bringt, sondern weil es ihm gelingt, die freiheit, das respektlose spiel bis in den tod hinein zu erhalten.

so betrachtet, ist scheitern das verlieren der freiheit, der freiwilligkeit. ob ich sie verliere, weil ich mir selbst einen zu engen rahmen stecke oder weil ich mich von dem, was mich umgibt, zu sehr einschränken lasse – zum scheitern verurteilt sind wir dort, wo kein raum mehr zum tanzen bleibt.



Hokusai: Der Suwa-See in der Provinz Shinano

cc Georges Nijis | flickr

wer den fuß hinter sich hebt, bevor er den weg sieht, der kann ihn getrost an jedem ort zu boden setzen: wo auch immer er landet, er wird auf jeden fall zum ausgangspunkt, zu einem teil des weg. ist auf jeden fall „richtig“. scheitern kann nur eine vorstellung. wenn ich keine habe, ist das, was passiert, einfach nur der nächste schritt.

# ordnung

„wo möchten sie in zehn jahren sein?“ – das weiß ich nicht. ganz sicher aber nicht an einem ort, den ich mir heute schon vorstellen könnte. das würde doch heißen, dass sich nichts an meinem horizont geändert hätte, dass meine welt in zehn jahren nicht gewachsen wäre, gar nicht wachsen hätte können, weil ich ja genau gewusst hätte, wo ich hinwollte.

und wer könnte bestimmen, ob das unangekündigte, das ungeplante gelungen wäre oder gescheitert? an welcher ordnung sollte das unbekannte gemessen werden? – im taoismus ist „ordnung“ nicht etwas vom menschen übersichtlich organisiertes, sie entsteht vielmehr durch das zusammenwirken aller kräfte in einem moment. ein prinzip wie die maserung im holz: eine jeweils einzigartige struktur, unvorhersehbar, aber nie beliebig.

und nie falsch. der knorrige baum, dessen form auf einen blitzschlag reagiert oder auf eine besonderheit des bodens, wird in der chinesischen und japanischen kunst besonders geschätzt. als schön gilt das unregelmäßige, überraschende. das sichtbar handwerkliche der tonggefäße. oder eben ihre reparatur in gold. das un-ordentliche, außer-ordentliche wird zum gesuchten zeichen von reife und lebendigkeit.

und lebendigkeit entzieht sich in letzter konsequenz immer der kontrolle. sie entsteht aus allem, was die situation enthält; unter vielem anderen auch aus mir selbst. das gewissenhaft richtige, der fleiß meiner bewussten anstrengung wird so plötzlich vom verdienst zum hindernis. das, was gelingt, geht leicht vonstatten; das zeigt sogar die etymologie. und auch der tanz mit dem duende hat – so gefährlich er ist – leicht zu sein. ein spiel, keine arbeit. das gelingende muss ich, kann ich gar nicht mühsam erkämpfen, weil es aus der bewegung des ganzen entsteht. es wächst organisch, wie ein baum. und dessen maserung, dessen ordnung ist auch im schein noch erkennbar.



ursula reisenberger ist regisseurin  
und leiterin der theatergruppe ‚ortszeit‘

# BibliotheksLeiterTag2016

ZUKUNFTSTHEMEN AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS



Von außen betrachtet

(Wie) passt die Bibliothek in die heutige Informationsgesellschaft?

## 12. Bibliotheksleitertag am 9. November 2016

in der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt (Main),  
von 10.00 - 17.00 Uhr. Teilnahme kostenlos.

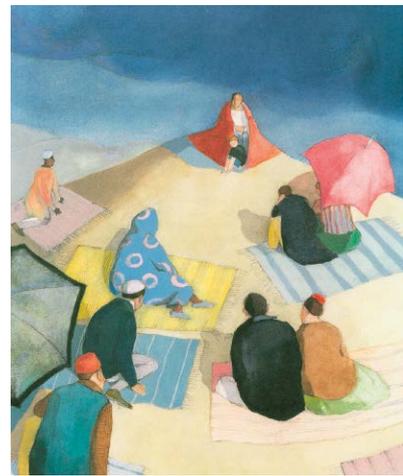
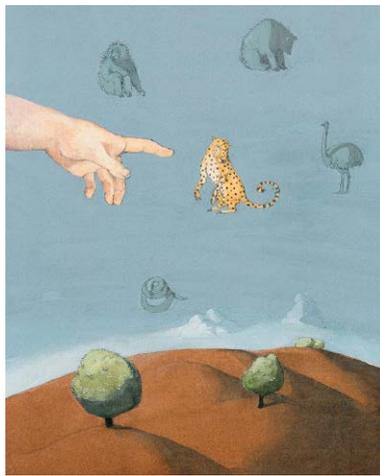
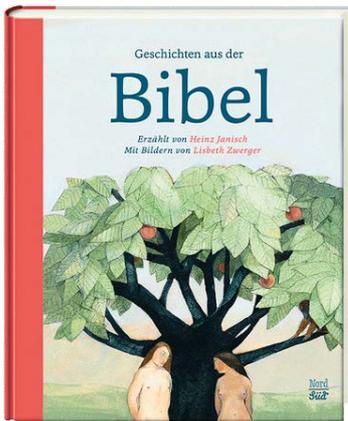
Wir richten einen Blick von außen auf die Bibliothek. Wie leben, lernen und informieren sich junge Menschen heute? Welche Rolle spielt die Bibliothek dabei? Und welche könnte sie spielen?

Weiterhin stehen die Themen **Bibliotheks-Marketing 2016**, **Sichtbarkeit im Web** und **digitale Angebote von Bibliotheken heute** im Fokus der Veranstaltung.

Anmeldung unter [www.bibliotheksleitertag.de](http://www.bibliotheksleitertag.de)

Zusammen. Wissen. Teilen.





## Geschichten aus der Bibel

/ erzählt von Heinz Janisch. Mit Bildern von Lisbeth Zwerger.  
Mit Kommentaren und einem Nachw. von Mathias Jeschke. -  
Zürich : NordSüd Verl., 2016. - 134 S. : zahlr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-314-10301-8 fest geb. : ca. € 22,70

## *Eine Heilsgeschichte*

### Vom Scheitern und Neubeginn

Was im christlichen Verständnis als „Heilsgeschichte“ bezeichnet wird, ist bei genauerer Betrachtung die Abfolge eines ständigen Scheiterns und Neubeginns: Die Vertreibung aus dem Paradies, die todbringende Flut, die Verfolgung in Ägypten, das Exil in Babylon, die Geburt Jesu in einem Stall, der Verrat durch die Jünger und der Tod am Kreuz. Das Alte und Neue Testament sind voller tragischer, lebensbedrohender Ereignisse, auf die jedoch immer wieder Schritte eines Neubeginns und die Verheißungen einer neuen Zukunft folgen.

### Ein ständiges Suchen und Deuten

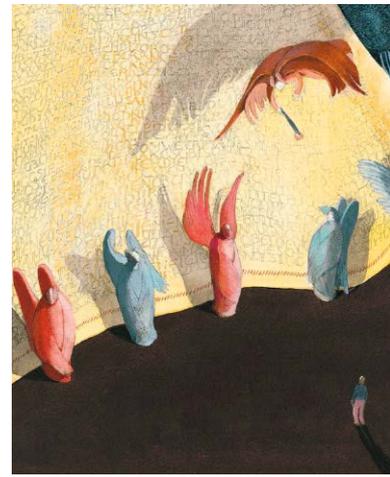
Die Bibel ist eine über die Jahrhunderte gewachsene Bibliothek, die in ihren 73 Büchern alle Facetten des Lebens abbildet. Der verständliche Wunsch, die wesentlichen Linien dieses Weges mit Gott in eine überschaubare und leichter zugängliche Form zu bringen, hat zu einer Fülle an vereinfachenden Auswahl- und Kinderbibeln sehr unterschiedlicher Qualität geführt.

Stehen die biblischen Texte im Lauf der Zeit in einem komplexen Bearbeitungsprozess, so kann auch der vorliegende Band bereits auf eine kleine Redaktionsgeschichte verweisen: 1997 erschien im Neugebauer Verlag ein wunderschönes Bilderbuch zur Arche Noah mit den Texten von Heinz Janisch und Bildern von Lisbeth Zwerger. Im Jahr 2000 folgte im Verlag der Deutschen Bibelgesellschaft und Katholisches Bibelwerk eine Bibelausgabe mit dem Text der „Gute Nachricht Bibel“, reich illustriert mit Bildern von Lisbeth Zwerger. Diese eindrucksvollen Bilder sind es auch, die sich in dieser neuen Ausgabe wiederfinden, nun jedoch mit Texten von Heinz Janisch.

### Die Kraft der Geschichten

Während sich der Vorgängerband noch um die Vermittlung der biblischen Texte bemühte, setzt Heinz Janisch ganz auf den Glauben an die innere Logik und Kraft der Geschichten. Der Dichter ergreift das Wort und legt den Kern der Geschichten frei.

Ein leichter, ganz auf das Wesentliche konzentrierter und frischer Erzählton führt hier



## des Scheiterns und des Neubeginns

in das Geschehen hinein, der Klang biblischen Redens und die Struktur altorientalischer Formen schwingen im Hintergrund noch mit.

### Bilder, die Vorstellungen öffnen

Damit korrespondiert der Text hervorragend mit den Bildern von Lisbeth Zwerger, die in ihrer künstlerischen Sprache einen ähnlichen Weg beschreitet. Auch sie löst das Geschehen aus einem historisierenden Kontext und stellt die Heilsgeschichte in gänzlich neue zeitliche und kulturgeschichtliche Bezüge. Viele kleinere Bildelemente sind freigestellt und somit offen für die eigenen Hintergründe der LeserInnen. In vielerlei Anspielungen werden künstlerische Traditionslinien zitiert, reduzierte Landschaften, mit Vorliebe sandige Wüsten, konzentrieren das Geschehen auf die handelnden Figuren, die sich irritierend und interesseweckend den verbreiteten Bibelklischees entziehen. Ein kluges Layout unterstützt dieses Wesen von Text und Bild und die wunderschöne Ausstattung mit Leinenrücken macht das kleine Kunstwerk perfekt.

### Die Utopie lebt fort

Dieses Buch führt nicht in eine ferne Vergangenheit, sondern lädt unaufdringlich dazu ein, das eigene Leben auf der Folie der biblischen Geschichten zu lesen und zu deuten. Eine Vielfalt an Lebenssituationen fordert eine innere Stellungnahme, bietet Möglichkeiten zur Identifikation und zur Gewinnung von Klarheit für die Motivationen des eigenen Tuns.

Dabei bleibt die Bibel immer ein Buch der Hoffnung, denn über allen Formen des Scheiterns steht die Verheißung Jesu und der Traum einer verwandelten Welt, wie sie der Prophet Jesaja ankündigt:

*Dann wohnt der Wolf beim Lamm, / der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, / ein kleiner Knabe kann sie hüten.*

Reinhard Ehgartner



## Ein letztes Rennen - Katastrophe mit Esprit

Mit Patenthandel und Immobiliengeschäften hat es der aus Polen stammende Ingenieur Adam Niec in Wien zu materiellem Reichtum und gesellschaftlicher Anerkennung gebracht, seine wahre Liebe gilt jedoch den Pferden im Allgemeinen und dem Kutschenfahren im Besonderen.

Mit beiden Beinen steht Ing. Niec im Leben, was man von seinem Sohn Kaspar, aus dessen Perspektive die Geschichte erzählt wird, nicht behaupten kann. Ein wenig kasperlkomisch, ein wenig Kaspar Hauser fremdelt er mit dem Dasein, das er zu unserer Freude mit seinen feinen Antennen aber ironisch-analytisch zu lesen, moderieren und deuten weiß.

### Die Welt gehört den Sonderlingen

Marjana Gaponenko ist eine Großmeisterin im liebevollen Entwurf exzentrischer Charaktere, die uns einen neuen Blick auf die Welt schenken. Originelle Spinner sind bei ihr bestens aufgehoben, Vater und Sohn Niec fallen eindeutig in diese Kategorie.

Weiß man zu Beginn noch nicht so recht, in welche Richtung die Geschichte tragt, treten nach und nach die Motive hervor, greifen ineinander und treiben das Geschehen voran.

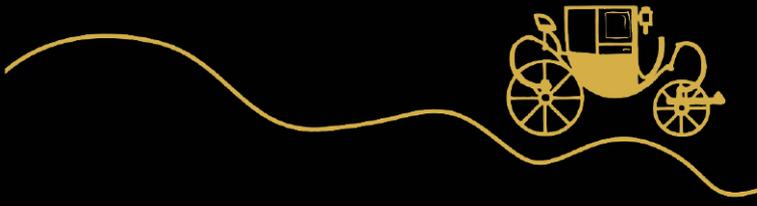
Gaponenko öffnet den Blick auf eine versunken geglaubte Wiener Gesellschaft voller

Typen und Originale, die sie auch sprachlich wunderbar markiert, und ergänzt die Szenarien bisweilen erhellend pointiert mit einem Außenblick aus englischer oder polnischer Perspektive.

### „Wie du mir, so ich Tier.“

Das Leben ist ein eitler Bewerb, für Pferde wie Menschen gelten gleichermaßen die selben Spielregeln - und so gehen sie auch alle an den Start. Während man im Romangeschehen mit den liebevollen Details internationaler Kutschenbewerbe, dem Unterschied zwischen Zweispänner und Tandem oder dem Charakter der Huzulen konfrontiert wird, bildet die noble Gesellschaft selbst die Klammer des Handlungsverlaufes. Am Beginn des Romans steht ein skurriles Rennen der Damen der besseren Gesellschaft in Stöckelschuhen, Hüten und Roben, am Ende ein Herrenrennen als letzter Höhepunkt eines sich abzeichnenden tragischen Geschehens.

Köstlich die Zeichnung eines englischen Pferdekenners (very British!), der für unterhaltsame Konfrontationen und schicksalshafte Wendungen sorgt. Und dann sind da auch noch die Frauen, auf die das gewichtige Getue der Männer weitgehend ausgerichtet ist, das Leben aber nun wirklich nicht einfacher machen. Die Liebe in ihren verschiedenen Facet-



ten kommt nicht zu kurz, immer mit am Start ist aber auch der Tod, der sich in dieser turbulenten Farce zunehmend an die Rampe spielt.

### Was Sprache alles kann

Der Plot hat es in sich, was aber am meisten beeindruckt, ist die Kraft der Sprache, in der Gaponenko das Geschehen entwickelt. Ein knapper Dialog, eine schräge Sentenz, die sprachliche Markierung einer Person - auf kleinstem Raum kann Gaponenko ganze Assoziationsketten von der Leine lassen oder gängige Vorstellungen zum Einsturz bringen. Das Alltägliche und das Absurde gehen auch sprachlich immer Hand in Hand und so wächst mit jeder Seite eine Welt voll Nuancen und Verwandlungsmöglichkeiten.

Nichts wird festgeschrieben, Gaponenko hält alles in fortwährender Bewegung und auch ihre Charaktere sind in ständiger wechselseitiger Spiegelung und in Veränderung. Die Motivationen der Figuren lassen sich nicht so einfach ausmachen, was zuerst noch als simple Erbschleicherei erscheinen mag, kann sich sehr rasch in einer breiten Fülle an Motiven auflösen, die Tyrannei eines Übervaters changiert in das Bild eines hilflos Liebenden und der Leser spürt: Oje, wir sind viele.

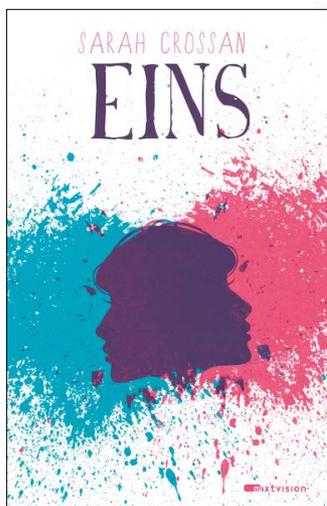
Reinhard Ehgartner

*„Wer nicht meisterlich zu scheitern verstand, verdiente in seinen Augen keine Bewunderung.“ (S. 9)*



### Gaponenko, Marjana: Das letzte Rennen

: Roman / Marjana Gaponenko. -  
München : C.H. Beck, 2016. - 265 S.  
ISBN 978-3-406-68955-0  
fest geb. : ca. € 20,60



### **Crossan, Sarah: Eins**

/ Sarah Crossan. Aus dem Engl.  
von Cordula Setsman. - München :  
Mixtvision, 2016. - 417 S.  
ISBN 978-3-95854-057-6  
fest geb. : ca. € 17,40

*trotzdem lachen, lieben, leben*

**Für immer eins? Grace und ihre siamesische Zwillingsschwester stehen vor einer schweren Entscheidung.** (ab 14) (JE)

**Ihre Existenz ist ein Wunder:** Seit 16 Jahren leben Tippi und Grace Seite an Seite. Ihre Körper verschmelzen an der Hüfte, sie teilen sich ein Beinpaar und mehrere Organe. Es gibt Schlimmeres, als sich mit der eigenen Schwester einen Körper zu teilen, meint Grace, die Ich-Erzählerin und introvertiertere der beiden. Noch nie hat sie ihr Leben zu zweit als Tragödie empfunden. Sicher, es bedeutet, immerzu darum kämpfen zu müssen, als Individuum wahrgenommen zu werden. Aber ein Leben getrennt von Tippi kann sie sich nicht vorstellen. Doch als Graces Herz immer schwächer wird, fordern die Ärzte von den siamesischen Zwillingen eine Entscheidung...

Sarah Crossan, deren Roman „*Die Sprache des Wassers*“ für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurde, überzeugt mit geschliffener Prosa und großer Sensibilität im Umgang mit einem außergewöhnlichen Thema. Die authentische Erzählerstimme führt ganz nah an Graces Erleben heran und erzeugt eine immense Sogwirkung. Wie fühlt es sich an, das Gestarre der Leute? Wie ist es, immer auch für die andere Verantwortung zu

tragen? Dabei zuzusehen, wie sich die impulsive Schwester mit beiden Händen nimmt, was sie will? Und kann es sein, dass Jon, der Junge aus der neuen Schule, sie, Grace, wirklich so sieht, wie sie ist, eine „*einzelne Seele mit eigenen Gedanken und nicht nur jemand anderes Anhang*“? (S. 225)

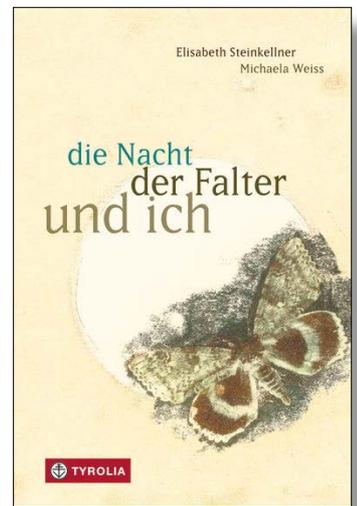
In großer Unmittelbarkeit erzählen die episodenhaften Texte von der tiefen Verbundenheit mit der Schwester und den typischen Wünschen einer 16-Jährigen, von den finanziellen Sorgen und der Alkoholsucht des Vaters, der Müdigkeit der in Doppelschichten arbeitenden Mutter, von einem verrückten Roadtrip mit Freunden und davon, wie es ist, nie allein zu sein. Die gebundene Sprache - mal frech und direkt, mal poetisch und von Cordula Setsman gelungen ins Deutsche übertragen - lässt den nötigen Raum für Reflexion, die der Text einfordert. Crossan hat für ihre fiktive Geschichte intensiv recherchiert: Entstanden ist ein unglaublich empathisches Buch darüber, was es heißt, Mensch zu sein und zu lieben. Allen Büchereien unbedingt zu empfehlen!

*Cornelia Gstöttinger*



**Steinkellner, Elisabeth:  
Die Nacht, der Falter und ich**

/ Elisabeth Steinkellner. Mit Bildern von  
Michaela Weiss. - Innsbruck : Tyrolia, 2016. -  
120 S. : Ill. (z.T. farb.)  
ISBN 978-3-7022-3540-6  
fest geb. : ca. € 14,95



*intensiv das Leben spüren*

**„Faltherz“ & „Leuchttage“ - von der Leichtigkeit  
und Schwere des Erwachsenwerdens.** (ab 13) (JL)

**Gleich beim Öffnen spürt man es:** Hier liegt *„etwas winterlang Ersehntes“* (s. 9) in der Luft. Elisabeth Steinkellners sinnliche Lyrik und Kurzprosa nähert sich eindrucksvoll diesen großen Gefühlen, der tief empfundenen Sehnsucht an. Sensibel schildert die Niederösterreicherin den Alltag Heranwachsender, jene Momente, in denen die Sinne hellwach sind und man das Leben doppelt so intensiv spürt. Diese *„Leuchttage“* mit den harmlosen Gesprächen abends am Fluss, bei denen so viel mehr mitschwingt und die roten Wangen verraten, wie es im Inneren wirklich aussieht.

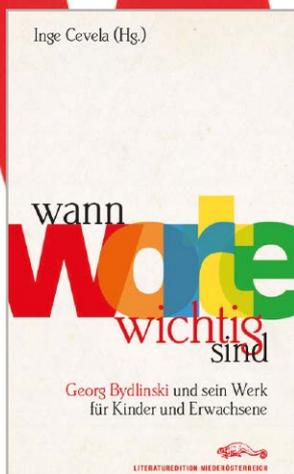
Behutsam beschreibt sie das An-der-Schwelle-Stehen, die erste Verliebtheit, die Hochspannung beim vorsichtigen Herantasten an neue Möglichkeiten. Erzählt von Eltern, die nicht greifbar sind, von diesen Tagen ohne Rand und von Emotionen, die alles Denken einnehmen: Da fühlt man unendliche Traurigkeit, wenn sich das lyrische Ich in *„Faltherz“* am liebsten zusammenfallen würde, um zu den Fotos in der Schachtel, in die Arme der toten Mutter zu kriechen. Oder tiefe Melancholie, wenn sich das Grau

schon am Morgen neben einen ins Bett legt und man darauf hofft, dass einem *„ein wärmer Arm entgegenwächst“* (s. 70). Da ist die Rede von überbordenden Gefühlen, die Salto schlagen, vom Schmerz unerwidelter Liebe und der Sehnsucht nach Nähe, die sich tonnenschwer aufs Herz legt. Oder von den zehn Sekunden beim Flaschendreher, die die Welt aus den Angeln heben können.

Zeilen wie *„im Sommer riecht das Gras gelb“* (s. 19) führen hinein in ein atmosphärisches Stimmungsbild, malen ein poetisches Farbenspiel auf die Seiten, das zum schwindelerregenden Gefühlskarussell der Pubertät passt - von melancholisch-grau zu aufgewühlt-bunt. Die zarten Illustrationen von Michaela Weiss greifen diese leisen Zwischentöne einfühlsam auf. Für Schulbibliotheken, Öffentliche Bibliotheken, für Jugendliche und Erwachsene und alle, die wissen wollen, wie es sich anfühlt, das Jungsein! So einen Band hätte ich mir mit fünfzehn gewünscht!

*Cornelia Gstöttinger*

# wann



# Worte wichtig sind

## Wann Worte wichtig sind

[Medienkombination] : Georg Bydlinki und sein Werk für Kinder und Erwachsene / Inge Cevela (Hrsg.). - St. Pölten : Literatur.ed. Niederösterreich, 2016. - 256 S. : Ill. (z.T. farb.) + CD  
ISBN 978-3-902717-33-7  
fest geb. : ca. € 25,00

I. Cevela: Wann Worte wichtig sind.  
Vorwort der Herausgeberin

A. Rußegger: Wie ein Gurkenfass mit Ausguck.  
Über den Erzähler Georg Bydlinki

C. Teissl: Ein Reisender mit leichtem Wortgepäck.  
Anmerkungen zu Georg Bydlinkis Poetik

E. M. Kohl: Was ich sehe, wenn ich gehe.  
Georg Bydlinkis lyrisches Schaffen für Kinder

S. Rabus: Jedes Wort hat eine Farbe.  
Über die Bilder zu Georg Bydlinkis Texten

M. Blümke: Autorenbegegnungen und  
Schreibwerkstätten mit Kindern und Jugendlichen

W. Satke: Musikfreak – Texter – Performer

R. Ehgartner: Auf der leisen Seite der Worte.  
Die Achtsamkeit des Seins in der Lyrik G. Bydlinkis

H. Lexe: Zieh einen Kreis aus Gedanken.  
Georg Bydlinki als Übersetzer indigener  
nordamerikanischer Literatur

H. Hladej: Georg Bydlinki – auch schon 60

G. Ruiss: Der Ball am Fuß von Georg Bydlinki

G. Falschlehner, Manuel Simbürger:  
Georg Bydlinki im Gespräch

G. Ecker: Wann Sammeln wichtig ist.  
Nachwort der Verlegerin

„Wann Freunde wichtig sind“ lautet die wiederkehrende Frage in einem der bekanntesten Kindergedichte von Georg Bydlinki. „Wann Worte wichtig sind“ lautet nun die übergreifende Frage im schönen Sammelband zur Feier von Georg Bydlinkis 60. Geburtstag. 13 AutorInnen haben auf diese Frage geantwortet, viele davon zum Freundes- und Bekanntenkreis des Autors zählend.

Herausgekommen ist ein umfangreicher Band, der sich kenntnisreich mit verschiedenen Aspekten im Werk Georg Bydlinkis auseinandersetzt und in seiner Zusammenschau die bemerkenswerte Vielseitigkeit des Geehrten zum Ausdruck bringt. Immerhin arbeitet Georg Bydlinki als Lyriker für Kinder und Erwachsene, als Erzähler und Übersetzer, als Literaturvermittler und Musiker. In Bibliotheken und Schulen ist Bydlinki seit Jahrzehnten ein gern gesehener Gast, der sich neben seiner Vielseitigkeit auch durch seinen künstlerischen Weltzugang jenseits aktueller Moden ein eigenes Profil und Markenzeichen erarbeitet hat.

Kaum eine österreichische Bibliothek, in der nicht Werke von Georg Bydlinki zu finden sind. Der von Inge Cevela herausgegebene und durch das Land Niederösterreich realisierte Band ist ergänzend zu diesen Beständen eine empfehlenswerte Hinführung zum Werk des Autors.

Dem Buch beigelegt ist eine CD mit sieben Ohrenklick-Beiträgen, in denen die Gestalterin Doris Rudlof-Garreis gemeinsam mit Kindern aus verschiedensten Schulen Person und einzelne Bücher des Autors in eigens gestalteten Internet-Radiobeiträgen vorstellt.



*Flügelsanft, libellenleise -  
ich wünsch dir eine gute Reise.*

Figuren, die ganz bei sich selber sind. Staunend, neugierig und spielend in einer verzaubernden, magisch-schwerelosen Welt. Federleichte Zweizeiler antworten rhythmisch auf die Sprache der Bilder. Bücher können die Welt verwandeln - augenblicklich, ganz.

Die poetischen Illustrationen von Monika Maslowska entwerfen Traumszenarien magisch stilisierter Natur. Bilder einer konzentrierten Ruhe bei innerer Spannung. Rote Linien oder Symbole setzen Spuren, schaffen Bezüge und Verbindungen, tragen, schützen, bezeichnen, verwandeln.

Diese Bilder sind zugleich ein roter Faden zu und zwischen den erzählenden Texten aus früheren Publikationen von Georg Bydlinski, die dieser Band versammelt, Geschichten, in denen wie in den Bildern das Alltägliche und das Märchenhafte ganz selbstverständlich ineinander fließen.

Ein Buch voll zarter Neugier und sanfter Nähe, das man am besten gemeinsam mit den Kindern entdeckt. Allen Bibliotheken empfohlen.

*Reinhard Ehgartner*



**Bydlinski, Georg:**  
**Wir träumen uns ein Land**

: Reime und Geschichten / Georg Bydlinski. Monika Maslowska [Ill.].  
- Innsbruck : Tyrolia, 2016.  
- 71 S. : Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7022-3559-8  
fest geb. : ca. € 14,95





## Eine Rezensentin: Linda Ranegger

Mein Leben ist ein Buch. Jedes Kapitel für sich aufregend, spannend, voller Emotionen und neuer Herausforderungen. Überall, wohin ich mich bewege, finden sich lustige Erzählungen, traurige Passagen und spannende Episoden. Mein Buch ist von vielen Helden und Heldinnen, die ich in meiner Kindheit getroffen habe, geprägt. Lassen Sie sich überraschen, vielleicht entdecken Sie den einen oder anderen Helden, der auch Ihr Lebensbuch geprägt hat.

### Kapitel 1: Kindheit

Unter der Bettdecke versteckt höre ich das große Monster: Stapf, stapf, stapf – vielleicht war es nicht hinter dem großen und dem kleinen Bären, sondern hinter mir her? Und jetzt

ist es da! In meinem Zimmer, gleich kommt es um die Ecke und... Die Zimmertür geht auf und meine Mutter schaut herein. Sie möchte wissen, ob ich schon schlafe, aber sie sieht meinen angsterfüllten Blick, knipst das Licht an und setzt sich zu mir. Ohne lange zu diskutieren, nimmt sie das Bilderbuch „Gehen wir heim, kleiner Bär“ und beginnt mit ruhiger Stimme vorzulesen. Zum Abschluss sagt sie: „Siehst du? Der kleine Bär ist jetzt zu Hause bei seiner Familie und kein Monster weit und breit. Genauso wie bei uns. Zuhause ist alles gut.“ Sie steht auf, legt eine Kassette in den Rekorder und ich höre mein Lieblingsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“. Jetzt kann ich beruhigt einschlafen.

An heißen Sommertagen streife ich verrückt und mutig wie Pippi Langstrumpf mit den

Dorfbuben durch die Wälder. Ein Gespann gleich der Kinder aus Bullerbü – Schatzsuche, Verstecke ausdenken und im Winter überlegen wir uns die besten Theorien, wie wir eine Schanze am Schlittenhügel bauen können.

Viel Zeit verbringe ich in der Bibliothek. Meine Mutter, anfangs fleißige Mitarbeiterin und schließlich Chefin, zeigt mir die schönsten und aufregendsten Bilderbücher. Jedes Mal ist der Bücherberg größer und niemals darf ein Band von Asterix und Obelix fehlen.

An jedem Tag meiner Kindheit wird vorgelesen. Ohne Geschichte kann ich nicht einschlafen. Wenn meine Eltern nicht zu Hause sind, übernachtete ich bei Oma und Opa. Hier hat mein älterer Cousin das Sagen. Auch er kann ohne seine Geschichte nicht einschlafen. Zu meinem Leidwesen besteht er darauf, dass wir jeden Tag die gleiche Geschichte hören: „Die Scheune brennt“. Tagsüber überlegen wir uns, warum die Scheune wirklich gebrannt hat und warum man es so spät entdeckt hat.

*Resümee Kapitel 1: Ohne Geschichten und Hörbücher geht nichts.*

## Kapitel 2: Jugend und Pubertät

Liebe, Herzschmerz, Schicksalsschläge, beste Freundinnen – was könnte es Schöneres geben als das Erwachsenwerden? Freche Mädchen und Cliquen machen einem das Leben ganz schön schwer. In der Schule gibt es viel zu entdecken, die Schulbibliothek ist scheinbar riesengroß, doch unsere Ortsbibliothek ist für mich noch immer ein ganz besonderer Ort. Ich arbeite selbst schon regelmäßig mit und kenne mich in der Systematikgruppe JE am besten aus. Es entwickelt sich ein Tick,

den ich noch lange beibehalte: Geh niemals ohne Buch aus dem Haus. Man weiß nie, wo und wie lange man warten muss und Zeit vergeudet. Die Bus- und Zugfahrten werden sowieso zum Lesen genutzt. Die Liebe zur Musik stellt eine Abwechslung für mich dar und ich erlebe alle Seiten des Erwachsenwerdens durch feine Melodien, dröhnende Beats, wilde Texte und fantastische Geschichten. „Harry Potter“, der „Herr der Ringe“ und bald auch Klassiker wie „Romeo und Julia“ gehören zu meinen Spezialitäten.

*Resümee Kapitel 2: Ohne Romane geht nichts.*

## Kapitel 3: nach der Matura

Auf der Universität in Graz tauche ich ein in die Welt der Germanisten und Historiker. Die Bibliothek ist ein Ort der Ruhe und der Konzentration. Schriften, Theorien und komplizierte linguistische Konzepte erschweren mir den Umgang mit Sprache. Romanhelden treffe ich nur spätabends vor dem Einschlafen. Ich lerne, wie man Skripten überfliegt, Informationen aufsaugt und diese wiedergeben kann. Der Genuss am Lesen ist für eine gewisse Zeit abgeflacht. Immer weniger Spaß am Lesen und immer mehr Stress stellen sich ein. Romane und Belletristik dienen ausschließlich zur Beruhigung und zum Einschlafen. Irgendwann tritt die Musik in den Vordergrund, so höre ich abends Melodien und entfliehe so dem Alltag.

Eines Tages aber packt mich die Leselust wieder. Wer ist dafür verantwortlich? Meine Mutter – eigentlich wenig verwunderlich, oder? An einem kühlen Herbsttag liege ich im Krankenbett und bin zu erschöpft für jede Tätigkeit. Kaum Mut und Elan, um mich aufzuraffen. Meine Mutter setzt sich ans Bett,

holt ein Buch aus der Tasche und beginnt mir aus „Jesus liebt mich“ von David Safier vorzulesen. Dieser Augenblick ist für mich zum prägenden Ereignis in Zusammenhang mit Büchern geworden. Ab diesem Zeitpunkt weiß ich, dass Bücher meine Welt sind.

Ich studiere noch immer an der Karl-Franzens Universität in Graz Deutsch und Geschichte. Als großes Glück darf ich meine berufliche Tätigkeit im Lesezentrum Steiermark bezeichnen. Meine Aufgabe im Institut für Bibliotheksentwicklung, -organisation und Lesepädagogik ist es, Kindern und Jugendlichen das Lesen schmackhaft und

interessant zu machen. Geschichten und Bibliotheken werden mittels verschiedenster Methoden erlebbar gemacht. Workshops mit Geschichten und Büchern begeistern nicht nur Kinder, sondern auch mich. Ich darf scheinbar jeden Tag Neues im Reich der Bibliotheken entdecken.

Seit knapp zwei Jahren rezensiere ich für die bn und freue mich, dass ich meine Interessen und Vorlieben quer durch den Gemüsegarten abdecken kann. Mal schauen, wie es weitergeht...

*Resümee Kapitel 3: Ohne die Welt der Bücher geht gar nichts.*

Rezensionen von Linda Ranegger finden Sie auf den Seiten 510, 553, 565f, 604.

Ein TAG ...

Wie verkehrt ist eine Welt, in der auch tagsüber der Pyjama nicht ausgezogen wird? Wie verlogen ist das fiktive Tagebuch? Wie viele Wörter braucht es, um in einem Jugendroman über die Ereignisse eines einzigen Tages zu erzählen? Warum haben Kinder alle Zeit der Welt, aber keine zu verlieren? Was machen Nachtgestalten tagsüber? Wie lange dauern Katastrophentage? Wo sollte man jene Tage verbringen, die nach Chlor riechen und nach dem Lieblingseis schmecken? Warum ist Torben Kuhlmann so begeistert vom Film und trotzdem Illustrator geworden? Warum ist die Literatur aus Flandern und den Niederlanden in diesem Jahr so präsent?

... dauert etwa 12 Stunden

cover: Niele Steinhilber

1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur  
Nr. 3/2016 | Info und Bestellung: [www.1001buch.at](http://www.1001buch.at) |  
office@1001buch.at | +43 1 5050359



## Perspektiven junger LeserInnen

Ein ereignisreicher Kinderkrimi über die Chancen und Gefahren neuer Erfindungen. (ab 8) (JE)

Im Hotel seiner Adoptiveltern lernt Tim den schrulligen Professor Eisenstein kennen und bald sind die beiden ein Team. Eisenstein hat eine Erfindung gemacht, von der er bisher nicht wusste, ob sie wirklich funktioniert. Und Tim hat offenbar die dafür nötigen Fähigkeiten. Der Professor nennt seine Erfindung „gedankengesteuerte Atomkonstruktionsmaschine“, Tim nennt sie einfach Wunschbox. Doch kaum haben sie einige erfolgreiche Testversuche durchgeführt, wird der Professor entführt. Tim macht sich gemeinsam mit Eisensteins Enkelin Dee auf die Suche.

Die Handlung schreitet zügig voran, denn immer neue Probleme und Verwirrungen tauchen auf: Der freundliche Koch Steven arbeitet nur deswegen im Hotel, weil er hinter der Wunschbox her ist. Stevens Mutter besitzt einen Teleporter - ein gefährliches Ding - damit kann man jemanden aus der Welt schicken. Zu spät merkt Tim, warum der Polizeinspektor alle Beweise herunterspielt. Außerdem ist so eine Wunschbox nicht ganz ungefährlich: Tim träumt von einem Monster, hat dabei vergessen, den Laser abzunehmen, und schon geistert das Ungeheuer durch das Hotel.

Cartoonartige Schwarz-Weiß-Illustrationen lockern den Text auf, animieren zum Weiterlesen und bringen Humor in die Geschichte. An dem Buch hat uns gefallen, dass Tim und Dee sehr mutig sind, und wir freuen uns auf die Fortsetzung im Frühjahr 2017. Zum gemeinsamen (Vor-)Lesen schon ab 8 zu empfehlen.

*Johannes und Gabi Doblhammer*



Johannes Doblhammer | 8 Jahre



### Ford, Martyn: Die Wunschbox

: das Geheimnis des Professors ; Band 1 /  
Martyn Ford. Aus dem Engl. von Nadine  
Mannchen. Mit Ill. von Marek Bláha.  
- Bindlach : Loewe, 2016. - 265 S. : Ill.  
ISBN 978-3-7855-8333-3  
fest geb. : ca. € 13,40



## Der heilige Hieronymus lesend in der Wüste

: Giovanni Bellinis Blick auf die  
Spannung von Trieb und Askese

Für fünf Jahre zog sich der Heilige Hieronymus in eine Einsiedelei in die syrische Wüste zurück - im Gemälde des Frührenaissance-malers Giovanni Bellini 1505 detailreich in Szene gesetzt. Hieronymus' Leben als asketischer Eremit folgte einer Vision, die ihn an seinem Glauben zweifeln ließ.

Hieronymus wurde als Sohn wohlhabender Christen 347 in Dalmatien geboren. Als junger Mann kam er nach Rom, wo er studierte und sich taufen ließ. Bald erkannte er, dass er mehr von den römischen Philosophen Cicero und Platon als von den christlichen Schriften angetan war. In einer Vision erschien ihm der Überlieferung nach ein Engel, der ihm die heidnischen Bücher aus der Hand nahm und ihm den rechten - christlichen - Weg wies. Geläutert setzte er seine Studien in Rom und Trier fort, schloss sich einer Mönchsgemeinschaft im Nahen Osten an und lebte in einer Einsiedelei in Syrien.

Im lichtdurchfluteten Bild wird Hieronymus als bärtiger Greis dargestellt, um seine Weisheit anzudeuten - tatsächlich war er zur Zeit seines Eremitentums erst in den späten Zwanzigern. Er trägt das schlichte Leinentuch eines Asketen und liest in der Heiligen Schrift. Am rechten Bildrand kann man unten einen Löwen erkennen, der auf eine Legende um

Hieronymus anspielt. Der Heilige hat dem hinkenden Tier einen Dorn aus seiner Pfote gezogen und ihn gepflegt, worauf dieser als Haustier ihm treu verbunden blieb. In einem früheren Gemälde Bellinis (siehe Ausschnitt) um 1450 wird diese Szene dargestellt.

Giovanni Bellini (1430/35-1516) stammte aus einer bedeutenden venezianischen Künstlerfamilie. Als Meister der Frührenaissance ist er vor allem für seine formklaren und ausdrucksstarken Porträts bekannt, er schuf aber auch unzählige Werke mit christlichen Themen, Andachts- und Heiligenbilder.

Der Heilige Hieronymus ist seit dem Mittelalter ein überaus beliebtes Bildmotiv, da sein Leben in den sehr populären *Legenda aurea*, den Heiligenlegenden des Mittelalters, beschrieben wird. Vor allem die Szene in der Wüste mit der Löwenlegende, die Visionen oder die Arbeit im Studierzimmer wurden oft dargestellt, viele Malergenerationen von Cranach, Dürer, Leonardo da Vinci bis zu Hieronymus Bosch widmeten sich dem Spannungsfeld zwischen Glaubenszweifel, Buße und Gelehrsamkeit.

Bellini malte den Heiligen Hieronymus vier Mal, immer als Eremit in der Wüste. Der Bildaufbau ist in allen seinen Versionen exemplarisch für Hieronymus' Leben: Während

# BILDERLESEN

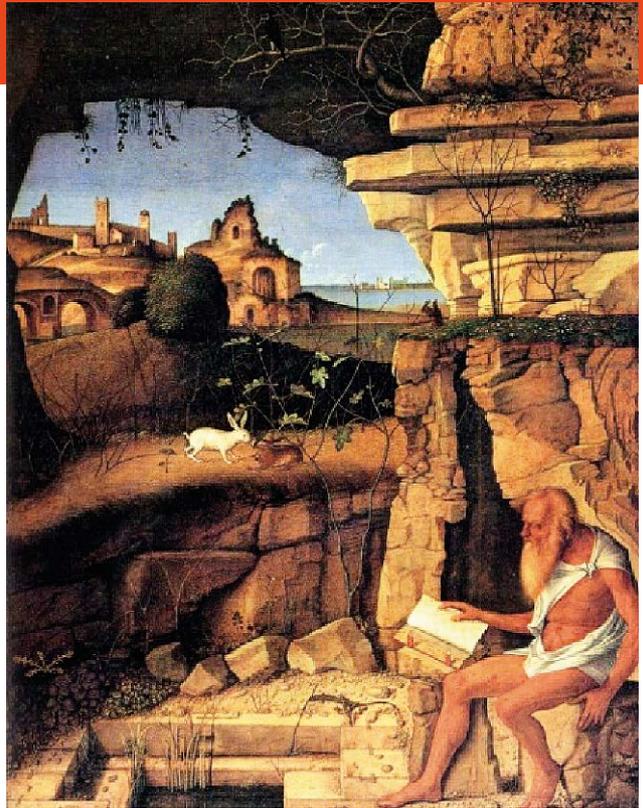
links: Giovanni Bellini, Der heilige Hieronymus in der Wüste (Ausschnitt), um 1450  
Eitempera auf Holz, 44 x 23 cm  
Barber Institute of Fine Arts, Birmingham

rechts: Giovanni Bellini, Der Heilige Hieronymus lesend in der Wildnis, 1505  
Öl auf Holz, 47 x 37,5 cm  
National Gallery of Art, Washington

im Hintergrund eine blühende venezianische Stadt zu sehen ist, von deren Verlockungen sich der Heilige abgewandt hat, ist die Landschaft im Vordergrund reduziert, steinig, karg. Die beiden Bildebenen werden durch ein Gewässer bedeutungsvoll voneinander getrennt.

In der *Legenda aurea* wird der Heilige zitiert: „Während ich nur Skorpione und wilde Tiere als Gefährten hatte, wähnte ich mich doch häufig mitten in den Reigentänzen junger Frauen, und so keimte in meinem kalten Leib und fast schon toten Fleisch noch immer die Glut leiblicher Begierde (...) ich hörte nicht eher auf, mir die Brust zu schlagen, bis dass der Herr mir Ruhe verlieh“. (Legenda aurea. Anaconda, Köln 2008)

Diese Versuchungen sind symbolisch durch Tiere und Pflanzen angedeutet. So sieht man zwei Kaninchen, die für Wollust und Unzucht stehen, ein das verschlagen Böse andeutendes Eichhörnchen sowie im Vordergrund eine Eidechse, die sowohl das Teuflische als auch die Wiedergeburt symbolisiert. Zwischen struppigen Dornen kann man im Bildmittelpunkt einen zarten Feigenstrauch erkennen, der als Baum der Erkenntnis die Trennung von Gut und Böse aufweist und somit der Wegzeiger für den Heiligen sein mag.



Von den Felsen hängt Efeu, der als Symbol des Kreuzes Jesu, für Frömmigkeit und Treue sowie für das ewige Leben steht.

Nach fast fünf Jahren verließ Hieronymus die Einsiedelei, studierte Sprachen in Antiochia, wurde zum Priester geweiht, wirkte in Konstantinopel und Rom und kam schließlich mit christlichen Frauen des römischen Hochadels nach Bethlehem, wo er die überlieferten Urtexte der Bibel ins Lateinische übersetzte. Seine als *Vulgata* bezeichnete Transkription wurde wichtige Grundlage für spätere Übersetzungen und ließ ihn zum verehrten Kirchenvater aufsteigen.

Mag. Doris Schrötter, Graz.  
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin  
und Rezensentin der bn





MILES TELLER  
J.K. SIMMONS

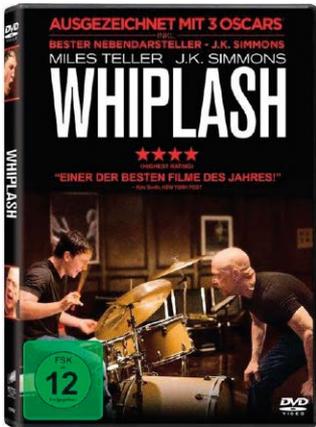
biblio filmschnitt

# WHIPLASH



FILM  
DIENST

Das Magazin für Kino  
und Filmkultur



## Whiplash

/ Darsteller: Miles Teller, J.K. Simmons. Regisseur: Damien Chazelle. - Sony Pictures Home Entertainment GmbH, 2015. - 1 DVD (102 Min.)  
FSK: ab 12 Jahren. Sprache: Deutsch, Englisch  
ca. € 9,99

„Whiplash“ (zu deutsch: „Peitschenschlag“) ist der Titel einer Komposition des US-amerikanischen Jazzmusikers Hank Levy, dessen Stücke als äußerst schwierig zu spielen gelten. Dass diese Komposition das Leben des Schlagzeugers Andrew auf eine besonders schmerzhaft Weise verändert, ahnt der 19-Jährige nicht, als er im Shaffer-Konservatorium, einer Elite-Musikschule, aufgenommen wird.

Andrew träumt davon, so berühmt wie der Jazz-Schlagzeuger Buddy Rich zu werden. Im Gegensatz zu seinem Vater, einem erfolglosen Schriftsteller, will Andrew es „bis ganz nach oben“ schaffen. Dafür übt er Nacht für Nacht allein im Konservatorium, für Freunde oder eine Freundin hat Andrew keine Zeit.

Eines Abends wird er von dem Lehrer und Bandleader Terence Fletcher beobachtet. Fletcher ist berühmt für seine rabiaten Lehrmethoden wie auch für die hohe Qualität seiner Jazzband. So kann es Andrew gar nicht fassen, dass Fletcher ihn am nächsten Tag zu einer Probe einlädt. Die Atmosphäre dort ist allerdings erdrückend: Die Studenten wagen nicht, Fletcher ins Gesicht zu sehen, wissen sie doch, dass ein falscher Blick, eine falsche Handbewegung genügt, um von ihm beleidigt, beschimpft und erniedrigt zu werden.

Auch Andrew wird sogleich in die Schranken gewiesen. Denn entgegen seiner Erwartung darf er nicht spielen, sondern zunächst lediglich die Seiten des Notenheftes umblättern. Geprobt wird



FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich. Das Abonnement beinhaltet den Zugriff zur gesamten Datenbank. Abos: [www.filmdienst.de/bestellen](http://www.filmdienst.de/bestellen)

Levys „Whiplash“ - immer und immer wieder, weil nach Fletchers Meinung das Tempo nicht stimmt.

Andrew ist besessen davon, dieses Stück zu beherrschen. Heimlich übt er es, bis ihm die Hände bluten. Als bei einem Wettbewerb dem Schlagzeuger die Noten abhanden kommen, darf Andrew, der „Whiplash“ inzwischen auswendig spielen kann, für ihn einspringen. Die Band gewinnt den Wettbewerb, und Andrew glaubt, endlich Fletchers Anerkennung errungen zu haben. Doch Fletcher spielt weiter sein böses Spiel, bis es zu einem Eklat auf offener Bühne kommt und Andrew aus dem Shaffer-Konservatorium ausgeschlossen wird. Monate später kreuzen sich

noch einmal ihre Wege, und wieder versucht Fletcher, seine Macht über den jungen Musiker auszuspielen.

„Whiplash“ ist nach dem Jazz-Musical „Guy and Madeline on a Park Bench“ (2009) der zweite Spielfilm des 1985 geborenen Regisseurs und Drehbuchautors Damien Chazelle. Der fesselnde, unter die Haut gehende Film fragt danach, wie weit ein Lehrer gehen darf, um seinen Schüler zu Höchstleistungen zu treiben, aber auch, was ein junger Musiker dafür mit sich macht und mit sich machen lässt. Die diabolische Fähigkeit zur Manipulation des Dozenten wird hier durch das psychologisch genau ausgelotete Drehbuch wie auch durch das grandiose Spiel von J. K. Sim-

mons auf erschütternde Weise dargestellt. Bis zum Schluss bleibt offen, ob die Triebfeder für Fletchers Handeln tatsächlich die Überzeugung ist, dass nur Leiderfahrungen junge Musiker zu außergewöhnlichen Leistungen befähigen, oder ob ihn nicht eher eine sadistische Veranlagung zu menschenunwürdigen Machtspielen treibt.

Am Schluss vermag Andrew zwar ein atemberaubendes Solo auf die Bühne zu zaubern, das die Kamera von Sharone Meir bravourös einfängt. Doch zu welchem Preis? Diese Frage lässt die Inszenierung sehr dezidiert im Raum stehen.

Barbara Felsmann  
FILMDIENST 2015/4



# Österreich liest

**Treffpunkt  
Bibliothek**

**3. bis 9. Oktober 2016**

**bvo**

Eine Aktion des Buchereiverbandes Österreichs mit Partnern

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH



# *& spielerisch & begeisternd*

## Lese- und Sprachförderung in Österreichs Bibliotheken

Spielend und mit Begeisterung lernen Kinder ihre Muttersprache und erleben sie als eine magische Zauberwelt voller Gedanken, Vorstellungen, Erwartungen und Emotionen.

Öffentliche Bibliotheken können für die Familien zur Heimatstadt solcher anregender und spielerischer Zugänge in die Welt der Sprache und des Erzählens werden. Alle unsere Buchstart-Angebote sind auf diese Formen des gemeinsamen Erlebens und Entdeckens von Sprache ausgelegt und mit der Buchstart-Bühne bieten wir die Möglichkeit zur großen Inszenierung.

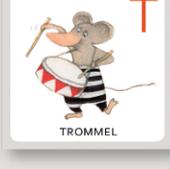
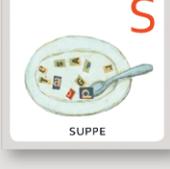
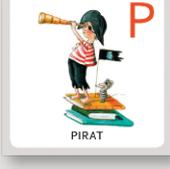
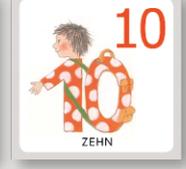
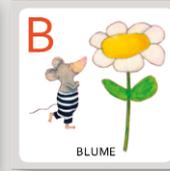
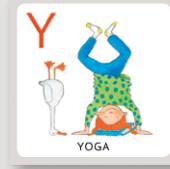
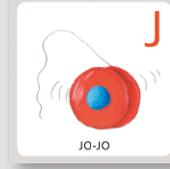
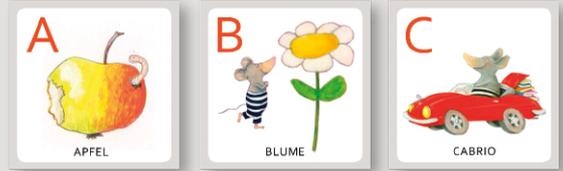
Spielerisch können und sollen Bibliotheken diese Fähigkeiten und Interessen aufgreifen und den Kindern Raum zum Entdecken der unendlichen Vielfalt von Sprache geben. Mit dem „kleinen Mio-ABC“ und dem Bibliotheksführerschein haben wir hierzu neue Angebote entwickelt.

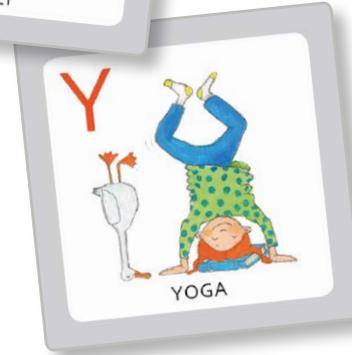




## Das kleine Mio-ABC

Kartonbox mit 72 Karten (6 x 6 cm),  
gerundete Ecken. Ill. von Helga Bansch  
Preis: € 6,90 - (plus Porto)  
Paket mit 6 Schachteln € 29,90  
Nur für Mitgliedsbibliotheken!





## Das kleine Mio-ABC

: ein illustratisches Buchstaben-Feuerwerk

*Ein Vogel schiebt auf einem Bücherwagen ein Ei, Mio schlägt die Trommel und liest in seinem Bücherzelt, ein Mädchen übt den Kopfstand - für unser neues Buchstart-Memospiel hat Helga Bansch Augenblicke aus kleinen Geschichten gesammelt und damit Anreize zum genauen Beobachten, Erzählen und Ausphantasieren geschaffen.*

*Neben den Buchstaben des Alphabets bietet das Memospiel auch die Zahlen von eins bis zehn.*

*Eine Reihe an Motiven wird den Kindern und BibliothekarInnen von der biblio-Leselatte und aus diversen Buchstart-Büchern vertraut sein, weitere Bilder wurden ganz neu für dieses Spiel geschaffen und*

*erweitern den großen Fundus an Buchstart-Motiven, die allen Mitgliedsbibliotheken kostenlos zur eigenen Nutzung zur Verfügung stehen.*

*Das „kleine Mio-ABC“ ist eine wunderbare Ergänzung Ihrer Aktivitäten im Bereich der frühen Leseförderung, ein idealer Baustein in der Umsetzung des Bibliotheksführerscheins und ein passendes Geschenk bei Aktionen und Auszeichnungen.*

*Das „kleine Mio-ABC“ ist eine weitere Brücke für gemeinsame Aktivitäten mit Kindergärten und Volksschulen und ein unterstützendes Lehrmittel in der Arbeit mit Kindern nichtdeutscher Muttersprache.*

# 1, 2, 3 zur Bücherei

## mit dem Bibliotheksführerschein

Hinter der Idee des Bibliotheksführerscheins steht ein erprobtes und einfaches Konzept, um Kindern auf spielerische Weise die Bibliothek nahe zu bringen und starke Kooperationen zwischen Bibliotheken, Kindergärten und Schulen aufzubauen.

Im Rahmen von meist drei bis vier Zusammenkünften wird die Bibliothek vorgestellt, werden Geschichten

lebendig und Medien vertraut.

Mit den Illustrationen von Helga Bansch haben wir attraktive Materialien erstellt und das Konzept in unser Buchstartprojekt integriert.

Preis für eine Box beträgt € 29,90, für Mitgliedsbibliotheken € 19,90, jeweils zzgl. Porto.

Bestellungen: [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)



Eine Box für 50 Kinder enthält:

- 50 Führerscheine
- 1 Block mit 50 Urkunden A5
- 1 Block mit 50 Malvorlagen A4
- 1 Holzstempel mit Mio-Motiv
- 50 Sticker „1, 2, 3, zur Bücherei“
- 1 Broschüre mit Ideen und Impulsen

# Bücherei erschein



1, 2, 3 zur Bücherei

**biblio**  
Bibliotheksführerschein

Stempel Bibliothek

**biblio**  
www.buchstart.at

gebildet durch den  
BUNDESKANZLERAMT • ÖSTERREICH

Buchstart : mit Büchern wachsen • www.buchstart.at  
ein Projekt des Österreichischen Bibliothekswerks

www.buchstart.at

**biblio**

Bibliotheksführerschein

**biblio**

Buchstart  
: mit Büchern wachsen

www.buchstart.at • ein Projekt des Österreichischen Bibliothekswerks

1, 2, 3 zur Bücherei

**biblio**

W B Q U D T M  
Z X J L S O F A R  
P K E N Y G

Buchstart : mit Büchern wachsen • eine Projektinitiative des Österreichischen Bibliothekswerks • www.buchstart.at

Illustration: Helga Bensch

**biblio**

1, 2, 3 zur Bücherei mit dem  
Bibliotheks-Führerschein

Informationen • Impulse • Ideen

**biblio**

Buchstart  
: mit Büchern wachsen

www.buchstart.at • ein Projekt des Österreichischen Bibliothekswerks



# 1000 Dinge kann ich schon

Dass Verbote mehr anstacheln als abschrecken, erzählen uns schon die Märchen, Sagen und Mythen: Natürlich essen die Menschen von der verbotenen Frucht, blickt Orpheus zurück, verlässt Rotkäppchen den rechten Weg und betritt Harry Potter den verbotenen Wald. Messer, Gabel, Schere, Licht ... mag schon stimmen, hilft nur nicht!

## Ein Buch vom Können

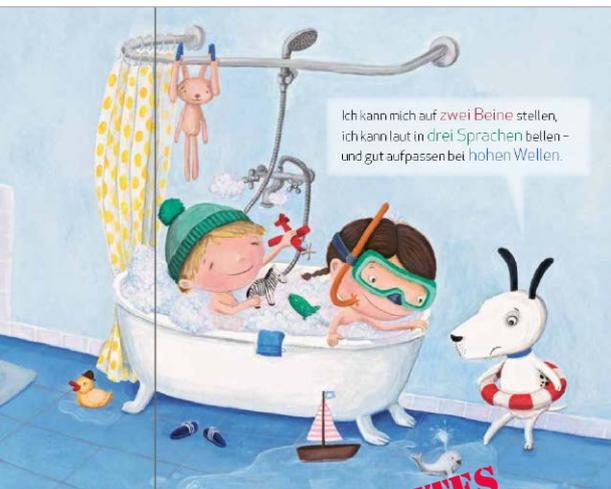
Dieses in Kooperation mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit entstandene und von Heinz Janisch und Lili Schagerl realisierte Bilderbuch geht nicht den ausgetretenen Weg der abschreckenden Warnung. Die möglichen Gefahren im Alltag der Kinder sollen nicht durch Verbote weggeblendet, sondern ganz bewusst wahrgenommen werden. Denn die Kinder sind den Gefahren ja nicht schutzlos ausgeliefert - immerhin können sie schon fast alles, um ihnen begegnen zu können. „Was ich alles kann“, steht leitmotivisch und ermutigend über diesem Buch.

## Suchen & Entdecken

Gereimte Dreizeiler führen in die jeweilige Szenerie aus dem heimischen Kinderalltag und hinterlegen sie mit einem poetisch-rhythmischen Sprachklang. Die Grafik arbeitet neben einem Hauptmotiv mit den Stilelementen des Wimmelbuches, indem allorts weiterführende Elemente und kleine Binnengeschichten eingebaut werden. Dahinter steckt die Aufforderung, genau hinzuschauen, Details wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen, Möglichkeiten des Fortgangs und der Auswirkungen zu bedenken - alles Wahrnehmungsschritte, die wir auch im Erkennen und Bewerten möglicher Alltagsgefahren brauchen.

## Besprechen & Bedenken

Das Pappbilderbuch ist eine gelungene Einladung zum gemeinsamen Betrachten und Besprechen und beweist wieder einmal, dass Bücher eine der schönsten Formen der Welt-



## UNSER ACHTES BUCHSTARTBUCH

aneignung sein können. Ob in der Familie, in der Eltern-Kind-Gruppe, im Kindergarten oder in der Bibliothek: Überall kann dieses anregende Bilderbuch als Fenster in die eigene Lebenswirklichkeit der Kinder eingesetzt werden.

### Materialien zum Buch

Für Leseförderungsaktivitäten mit kleinen Kindern oder Veranstaltungen im Rahmen des Bibliotheksführerscheins bieten wir demnächst die entsprechenden Bildkarten für die Buchstart-Bühne. Darüber hinaus hat die *MARKE Elternbildung* für die Arbeit mit diesem Titel ein pädagogisches Begleitheft verfasst, das Sie unter [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at) kostenlos herunterladen können.



## Was wir alles können

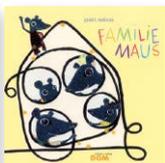
: ein Pappbilderbuch über die Sicherheit im Haushalt / Heinz Janisch [Text]. Lili Schagerl [Ill.] - Innsbruck : Tyrolia, 2016.  
- [20] S. : überw. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7022-3558-1  
unzerr. Pp. : ca. € 9,95

### Für Ihre Aktivitäten & Projekte:

12 Exemplare zum Preis von € 69,00  
Nur für Mitgliedsbibliotheken!



### Buchstart : mit Büchern wachsen



# Mio spielt mit!

Leseförderung aus dem Handgelenk



*Von Helga Bansch stammen nicht nur die vielen Buchstart-Illustrationen rund um Mio Maus, sondern auch die Entwürfe für eine Handpuppe, die unter [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at) kostenlos heruntergeladen werden können.*

*Für KollegInnen, die mit dieser Handpuppe arbeiten aber nicht selber zu Nadel und Faden greifen möchten, hat nun eine erfahrene Schneiderin die Produktion aufgenommen.*

*Die Mio-Handpuppe ist ein idealer Begleiter beim Entdecken von Büchern und Geschichten, ein lustiges Gegenüber im Rollenspiel und ein hervorragender Moderator beim Einsatz der Buchstart-Bühne.*

## Mio Handpuppe

Größe: ca. 20 x 36 cm

Preis: € 19,90 plus Porto

Nur für Mitgliedsbibliotheken!

Bestellung: [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)

# Noten & Texte

Stimme

Klavier

Auf Youtube finden sich bereits einige Buchstart-Songs, die von Bibliotheken gerne als Einstieg oder Ausklang für Veranstaltungen verwendet werden.



St.

Da manche Bibliotheken, Kindergärten und Schulen die Lieder auch selber mit den Kindern singen möchten und mittlerweile bereits mehrfach entsprechende Anfragen an uns gerichtet wurden, haben wir uns entschlossen, die Noten und Texte zur nichtkommerziellen Verwendung kostenfrei zum Download bereitzustellen.

Klav.

Auf [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at) finden Sie ab sofort die Noten und Texte zum Mio-Song von Sarah und Lukas Moser und das Mio-Lied von Reinhard Ehgartner, darüber hinaus auch noch den Text zum Buchstart-Rap von Stefanie Doblhammer. Von Eva Moser stammen zwei sehr einfach gesetzte Lieder für die musikalische Früherziehung.

22 D7 F7 G C D7 F



Kl.



## Und Sisyphus lässt grüßen

Helmuth Schönauer liest und schreibt und schreibt und liest

Helmuth Schönauer. Autor, Literaturvermittler, Bibliothekar. Vor allem aber: Leidenschaftlicher Leser. In seinem gewichtigen Unternehmen „Tagebuch eines Bibliothekars“, dessen fünfter Band unlängst erschienen ist, nimmt uns Schönauer in Hunderten von Buchbesprechungen mit auf die Spuren seiner Lesebiografie der letzten Jahrzehnte, die zugleich eine Denk- und Schreibbiografie ist, denn Lesen ist für Helmuth Schönauer zugleich immer auch kritische, schriftliche und pointierte Auseinandersetzung.

Wer einen der gewichtigen Bände in Händen hält, sieht die Rezension als literarische Gattung bestätigt, entdeckt beim Lesen die vielfältigen Möglichkeiten des Denkens mit und gegen die Bücher, erkennt die Wertschätzung, die Schönauer vor allem auch den weniger Bekannten des Literaturbetriebs schenkt, und blickt erstaunt auf dieses skurrile literarische Unterfangen.

Dass der Verlag, der sich auf ein solches Unternehmen einlässt, den Namen „Sisyphus“ trägt, erscheint geradezu programmatisch. Doch praktizierende Existentialisten wissen, dass hinter einer Sisyphusarbeit nicht nur der Schrecken einer vergeblichen Aufgabe steckt, denn, wie schon Albert Camus schlussfolgerte: „Wir müssen uns Sisyphus als einen glücklichen Menschen vorstellen.“

### Schönauer, Helmuth: Tagebuch eines Bibliothekars

- Bd. I, 1982-1998 / Helmuth Schönauer. - [Klagenfurt] : Sisyphus, 2015. - 896 S. ISBN 978-3-901960-79-6 kart. : ca. € 49,90
- : Bd. II, 1999-2003 / Helmuth Schönauer. - [Klagenfurt] : Sisyphus, 2015. - 988 S. ISBN 978-3-901960-80-2 kart. : ca. € 49,90
- : Bd. III, 2004-2008 / Helmuth Schönauer. - [Klagenfurt] : Sisyphus, 2016. - 928 S. ISBN 978-3-901960-81-9 kart. : ca. € 49,90
- : Bd. IV, 2009-2012 / Helmuth Schönauer. - [Klagenfurt] : Sisyphus, 2016. - 917 S. ISBN 978-3-901960-82-6 kart. : ca. € 49,90
- : Bd. V, 2013-2015 / Helmuth Schönauer. - [Klagenfurt] : Sisyphus, 2016. - 948 S. ISBN 978-3-901960-83-3 kart. : ca. € 49,90



## „Kein Buchstabe war vor mir sicher“ oder Lesen ist ein großes Wunder

Lesungen mit Bettina Rossbacher

„Kein Buchstabe war vor mir sicher“ - das meinten Erich Kästner bzw. Marie von Ebner-Eschenbach. In Erinnerungen, Gedichten und Geschichten erzählen sie, Johanna Spyri, Carl Zuckmayer, Vera Ferra-Mikura und andere SchriftstellerInnen, welche Rolle das Lesen in ihrer Kindheit und ihrem späteren Leben bzw. bei ihren Romanfiguren spielt und was sie alle am Lesen fasziniert. Ein humorvolles, feinsinniges literarisches Plädoyer für eine Kulturtechnik.

Das Programm richtet sich an Jugendliche und Erwachsene und ist als Solo-Lesung sowie mit professioneller, sensibel auf die Texte abgestimmter Klavierbegleitung buchbar.

Weitere literarische Angebote siehe:  
[www.BettinaRossbacher.com](http://www.BettinaRossbacher.com)

### „Jeder Mensch hat ein Brett vor dem Kopf“

Erinnerungen und Betrachtungen der Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916). Ein Programm zum 100. Todestag der Schriftstellerin.

Derzeit in Vorbereitung: Ein abwechslungsreiches Programm aus den Lebenserinnerungen von Carl Zuckmayer (1896-1977). Zum 40. Todestag des Schriftstellers und Dramatikers.

### Kontakt & Informationen

**Bettina Rossbacher**

| Sprecherin & Rezitatorin

[stimme@BettinaRossbacher.com](mailto:stimme@BettinaRossbacher.com)

T. +43 699 10828864,

[www.BettinaRossbacher.com](http://www.BettinaRossbacher.com)

[de.wikipedia.org/wiki/Bettina\\_Rossbacher](https://de.wikipedia.org/wiki/Bettina_Rossbacher)



# Buchklub-Magazine für alle Kinder

In diesem Schuljahr präsentiert der Buchklub mit STUPS, PLOP, FLIZZ und YEP ein rundereuertes Magazinprogramm für Kindergarten, Schuleingangsphase und Volksschule.

Der Buchklub bietet mit seinen aktuellen Heften STUPS, PLOP, FLIZZ und YEP ein inhaltlich durchgängiges und aufbauendes Konzept für 3- bis 10-Jährige, das den Ansprüchen an eine moderne Sprach-, Lese- und Schreibförderung gerecht wird. In mehr als doppelt so vielen Heften wie bisher findet man neben neuen Ressorts, Rubriken und Serien sowie den beiden neuen Helden, dem Lese-Roboter Hiro und seinem Gefährten Pi, noch mehr Geschichten aus vielen aktuellen, preisgekrönten und vom Buchklub empfohlenen Büchern.

STUPS, das Magazin für Kindergarten und Schuleingangsphase, führt in die Welt der Bilder, Bücher und Buchstaben. STUPS stupst die Kinder behutsam an: zum Schauen, Hören und Handeln. Schritt für Schritt zum Lesen.

PLOP, das Magazin für die 1. Klasse, führt vom kindlichen Staunen zum bewussten Entdecken der Welt: Es macht „PLOP!“ und den Kindern geht ein Licht auf. Sie haben Spaß an allem Neuen und Ungewöhnlichen.

In der 2. Klasse kommt Bewegung rein! Das Leben wird dynamischer und temporeicher; die Kinder lebhafter und neugieriger. FLIZZ begleitet sie auf der Reise durch Zeit, Raum, Fantasie und Wirklichkeit.

„YEP!“ signalisiert Zustimmung. Ja zum Leben, Ja zu den faszinierenden Dingen, die es zu entdecken gibt. Und Ja zum eigenen Ich: Ich traue mir etwas zu! YEP heißt: Ideen haben und loslegen!

In jedem Heft für die Volksschule gibt es eine eigene Lese-Beilage – acht Mal im Jahr. Für Lesestoff in der Schule und zu Hause, zum Vorlesen, miteinander und selber Lesen. Jedes Kind sammelt seine eigene kleine Bibliothek.

In den Heften und auf [www.buchklub.at](http://www.buchklub.at) gibt es zu allen Stufen der Leseentwicklung und den Bildungsstandards Übungen zum digitalen Lesen, Arbeitsblätter, Hörbeispiele, Unterrichtsbauusteine und Lesereisen.

Der Preis von € 15 pro Schuljahr bleibt gleich. Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen finden Sie unter [www.buchklub.at](http://www.buchklub.at)!

